



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 14
Dienstag, 21. September 2021
18:00 - 20:35 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 1. November 2021

Vorsitz:	Marco Planas	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Angela Penkov Martin Egger	AL FDP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Stadträtin Christine Thommen Urs Tanner	Sozial- und Sicherheitsreferentin SP

TRAKTANDEN

1	Postulat Bea Will (AL) vom 8. Dezember 2020: Fair Trade Town Schaffhausen	Seite 8
2	Postulat Georg Merz (Grüne) vom 15. Dezember 2020: Mehr Sicherheit für den Veloverkehr	Seite 17
3	Postulat Monika Lacher (SP) vom 18. Februar 2021: Erweiterte Öffnungszeiten an städtischen Kinderkrippen	Seite 28
4	Postulat Till Hardmeier (FDP) vom 9. März 2021: Weniger Papier, mehr digital	Seite 36

PENDENTE GESCHÄFTE 2021**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts**

Vorlagen des Stadtrats

16.03.2021	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur "Volksinitiative zur Förderung des gemeinnützigen Wohnraums (Wohnrauminitiative)"	9-er SPK
25.05.2021	Bericht und Antrag des Büros des Grossen Stadtrats: Einsetzung einer Spezialkommission "Teilrevision der Geschäftsordnung"	11-er SPK
08.06.2021	Vorlage des Stadtrats: Sanierung Verwaltungsliegenschaft "Zum Käfig" und Baurechtsabgabe des "Oberhauses"	9-er SPK
22.06.2021	Vorlage des Stadtrats: Zonenplanänderung Nr. 18 "Klinik Belair" auf Grundstück Nummer 1290 (Teilfläche) und Nummer 1513	FK Bau
06.07.2021	Vorlage des Stadtrats: Aufwertung Bahnhofstrasse	FK Bau
10.08.2021	Vorlage des Stadtrats: Neue Einstellhalle Ebnatring für die Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh	GPK
17.08.2021	Vorlage des Stadtrats: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2022 und zum Finanzplan 2022 bis 2025 inkl. Budget 2022 der Einwohnergemeinde Schaffhausen inklusive Betriebe (SH POWER, KSD)	GPK
07.09.2021	Vorlage des Stadtrats: Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter	FK Soziales
07.09.2021	Vorlage des Stadtrats: KSS Freizeitpark Schaffhausen: Optimierung Rechtsform, Finanzierung und Baurecht	FK Soziales

Petitionen

Keine.

Volksmotion

23.04.2021 Stadtpark auf dem Stadiongelande

Motionen

Keine.

Interpellationen

11.05.2021	Nr. 2/2021: Interpellation Stephan Schlatter (FDP): Minergiestandard das heilbringende Rezept für unsere Bauten?
12.05.2021	Nr. 3/2021: Interpellation von Till Hardmeier (FDP): Was ist mit der Abstimmungsanlage los?

Postulate

06.04.2021	Nr. 7/2021: Postulat Livia Munz (SP): Gratis Damenhygieneprodukte an Schaffhauser Schulen
11.05.2021	Nr. 8/2021: Postulat Matthias Frick (AL): Kein städtisches Geld für VSG-Greenwashing

- 11.05.2021 **Nr. 9/2021: Postulat Daniela Furter (Grüne):** Grünstadt Schaffhausen ohne Gifte
- 11.05.2021 **Nr. 10/2021: Postulat Till Hardmeier (FDP):** Steuersenkung statt überquellende Reservetöpfe
- 11.05.2021 **Nr. 11/2021: Postulat Georg Merz (Grüne):** Ausstieg aus der fossilen Gasversorgung
- 21.05.2021 **Nr. 12/2021: Postulat Matthias Frick (AL):** Klosterstrasse/Klosterbogen: Eine Autospur reicht aus - Platz für Fussgänger schaffen!
- 06.07.2021 **Nr. 13/2021: Postulat Angela Penkov (AL):** Langjährige OR-Angestellte in eine Anstellung nach Personalrecht überführen
- 06.07.2021 **Nr. 14/2021: Postulat Angela Penkov (AL):** Weniger Stundenlöhne - Mehr Festanstellungen
- 27.08.2021 **Nr. 15/2021: Postulat Hermann Schlatter (SVP):** Günstiger, kürzer, ohne Enteignung - Velobrücke am richtigen Ort
- 01.09.2021 **Nr. 16/2021: Postulat Urs Tanner (SP):** Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt!

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 22.06.2021 **Nr. 26/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Kantonsbeitrag und Krippentarife der Stadt Schaffhausen
- 06.07.2021 **Nr. 28/2021: Kleine Anfrage Daniela Furter (Grüne):** Der Wald kippt um
- 24.08.2021 **Nr. 32/2021: Kleine Anfrage Iren Eichenberger (Grüne):** Zukunft "Soziales Wohnen": Abgabe der Teil-Grundstücke GB Nr. 3520 und GB Nr. 3643 im Baurecht sowie Gewährung eines einmaligen Investitionsbeitrags von 600'000 Franken an die Stiftung Summerwis
- 24.08.2021 **Nr. 34/2021: Kleine Anfrage Livia Munz (SP):** Einführung von Mehrwegverpackungen
- 24.08.2021 **Nr. 35/2021: Kleine Anfrage Matthias Frick (AL):** Gasheizungen IV
- 30.08.2021 **Nr. 36/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP)/Stephan Schlatter (FDP):** Jetzt ist klar, warum Grün Schaffhausen ein grösseres Magazin braucht!
- 13.09.2021 **Nr. 37/2021: Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP):** Städtisches Abstimmungsmobil von Grün Schaffhausen

Diverses

Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

**Traktandum 1 Postulat Bea Will (AL) vom 8. Dezember 2020:
Fair Trade Town Schaffhausen**

Das Postulat wird von Bea Will (AL) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 21 : 13 Stimmen nicht überwiesen.

**Traktandum 2 Postulat Georg Merz (Grüne) vom 15. Dezember 2020:
Mehr Sicherheit für den Veloverkehr**

Das Postulat wird von Georg Merz (Grüne) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat inkl. der Anpassung in der Schlussabstimmung mit 21 : 14 Stimmen überwiesen.

**Traktandum 3 Postulat Monika Lacher (SP) vom 18. Februar 2021:
Erweiterte Öffnungszeiten an städtischen Kinderkrippen**

Das Postulat wird von Monika Lacher (SP) begründet, von Stadtrat Dr. Raphaël Rohner beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 26 : 9 Stimmen überwiesen.

**Traktandum 4 Postulat Till Hardmeier (FDP) vom 9. März 2021:
Weniger Papier, mehr digital**

Das Postulat wird von Till Hardmeier (FDP) begründet, von Stadtpräsident Peter Neukomm beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25 : 9 Stimmen, bei 1 Enthaltung, überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Marco Planas (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 14 vom 21. September 2021 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen, der Herren Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher an den Bildschirmen zu Hause.

Im Ratssaal besteht weiterhin Maskenpflicht, am Rednerpult darf sie abgezogen werden.

Damit die Abstände besser eingehalten werden können, haben wir die Medienschaffenden wieder gebeten, auf der Tribüne Platz zu nehmen. Danke für Ihr Verständnis.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 12 vom 24. August 2021 ist vom Büro gelesen, genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- **Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021:** Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter
- **Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021:** KSS Freizeitpark Schaffhausen: Optimierung Rechtsform, Finanzierung und Baurecht
- **Postulat Nr. 16/2021 vom 1. September 2021 von Urs Tanner (SP):** Tempo 30 in der Nacht zwischen 22 Uhr und 6 Uhr in der gesamten Stadt
- **Kleine Anfrage Nr. 37/2021 vom 13. September 2021 von Mariano Fioretti (SVP):** Städtisches Abstimmungsmobil von Grün Schaffhausen
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 23 von Mariano Fioretti (SVP) und Stephan Schlatter (FDP):** Jetzt ist klar, warum Grün Schaffhausen ein grösseres Magazin braucht
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 30 von Nathalie Zumstein (Die Mitte):** Tagesschulangebot in der Stadt Schaffhausen.
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 31 von Matthias Frick (AL):** ieTram statt ieBus: Futuristisches Design wofür?
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 33 von Iren Eichenberger (Grüne):** Arbeitsverträge für Lehrpersonen.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

SP Grossstadträtin Monika Stump hat ihren Rücktritt bekannt gegeben und wird heute

zum letzten Mal im Grossen Stadtrat dabei sein. Die Würdigung erfolgt an der nächsten Ratssitzung.

Dann möchte ich mich an dieser Stelle noch bei Ihnen allen ganz herzlich bedanken für die kurzweiligen Darbietungen und die kreativen Präsentationen anlässlich meiner verspäteten Wahlfeier. Es war für mich ein unvergesslicher Abend, vielen Dank dafür.

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Die **Fachkommission für Bau, Planung, Verkehr und Umwelt** meldet **folgendes Geschäft verhandlungsbereit**:

- **Vorlage des Stadtrats vom 22. Juni 2021:** Zonenplanänderung Nr. 18 "Klinik Belair" auf Grundstück Nummer 1290 (Teilfläche) und Nummer 1513

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen. Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden.

Es sind **35 Ratsmitglieder** anwesend.
(*Urs Tanner (SP) ist für die ganze Sitzung entschuldigt.*)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Das Büro schlägt Ihnen vor,

- die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021: Coronabonus für die Angestellten im Bereich Alter der **Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport** zuzuweisen. *Kein Gegenantrag, so beschlossen*
- die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021: KSS Freizeitpark Schaffhausen: Optimierung Rechtsform, Finanzierung und Baurecht der **Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport** zuzuweisen.

Lukas Ottiger (GLP)

Ich schlage hiermit vor, die Vorlage an eine 9er-Spezialkommission zu überweisen, dies aus folgendem Grund. So haben die Vertreter unseres Parlaments, die in der ständigen Verwaltungskommission KSS Einsitz haben die Möglichkeit, ihr Knowhow und ihr Vorwissen einzubringen, was sicher der Lösungsfindung helfen würde. Herzlichen Dank.

Abstimmung (Nr. 1)

Zuweisung in die Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport: 17 Stimmen

Zuweisung in eine 9er-Spezialkommission: 16 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

Die Vorlage des Stadtrats vom 7. September 2021: KSS Freizeitpark Schaffhausen: Optimierung Rechtsform, Finanzierung und Baurecht wird somit mit 17 : 16 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport zugewiesen.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Bevor wir mit Traktandum 1 starten, noch ein Hinweis zu Traktandum 8.

Die Petition "Wir wollen eine vollbediente Führung der Linie 3 Richtung Sommerwies. Die Streckenänderung muss wieder aufgehoben werden." wurde zurückgezogen. Die Vertreterinnen und Vertreter des QV Breite, welche die Petition einreichten, begründeten den Rückzug damit, dass bereits eine Einigung mit dem Stadtrat gefunden worden und darum eine Behandlung im Rat nicht mehr erforderlich sei.

**Traktandum 1 Postulat Bea Will (AL) vom 8. Dezember 2020:
Fair Trade Town Schaffhausen**

Bea Will (AL)**Begründung**

Gerne spreche ich nun endlich, nach dreifacher Vertagung, zu meinem Postulat "Fair Trade Town" Schaffhausen.

Über dieses Postulat wird der Stadtrat eingeladen, die Auszeichnung als "Fair Trade Town" anzustreben und die dazu nötigen Massnahmen in die Wege zu leiten und dem Parlament Bericht zu erstatten.

Wenn wir als Stadt Schaffhausen "Fair Trade Town" werden, übernehmen wir "Fair-Antwortung".

Wir zeigen entwicklungspolitische Weitsicht, stärken das Bewusstsein für die Bedeutung des fairen Handels und leisten einen Beitrag für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern und damit zur Bekämpfung der weltweiten Armut.

Zudem ist es bestes Standortmarketing für die Stadt, neben Energie- und Grünstadt auch "Fair Trade Town" zu werden, denn, wenn sich die öffentliche Hand zu fairem Handel bekennt, nimmt sie damit automatisch eine weitere gute Vorbildrolle ein. Sie zeigt, dass sie eine humanitäre Haltung hat, gegenüber weniger privilegierten Menschen, dass sie auf Beschaffung achtet und kann damit auch Institutionen, Unternehmen, das Gewerbe und Vereine zu verantwortungsvollem und nachhaltigem Handeln motivieren.

Die Massnahmen zur Umsetzung des Postulats bestehen aus 5 Kernkriterien, diese habe ich im Postulat aufgeführt.

Die Anforderungen für die Grösse einer Stadt wie Schaffhausen sehen zur Erreichung der Auszeichnung als "Fair Trade Town" konkret wie folgt aus:

Kriterium 1:

1. Beschluss der Stadt zum fairen Handel.
2. Mindestens drei Fair-Trade-Produkte werden angeboten in den Verwaltungs-Abteilungen.
3. Die Stadt gestaltet die Auszeichnungsveranstaltung mit.

Kriterium 2:

Eine Arbeitsgruppe wird gegründet mit Vertreterinnen und Vertretern aus 3 Bereichen. Diese trifft sich mindestens zweimal im Jahr und organisiert eine Fair-Trade-Veranstaltung pro Jahr.

Kriterium 3:

- Damit ein Detailhandelsgeschäft sich auf der Fair-Trade-Liste eintragen kann, muss es mindestens fünf Fair Trade Produkte anbieten; das tun bereits mehrere Schaffhauser Geschäfte und sind auch bereits auf der Homepage von "Fair Trade Town" eingetragen.
- In der Gastronomie zählt ein Restaurant zu den Fair-Trade Unternehmen, wenn es mindestens drei Fair-Trade Produkte anbietet.

- Diese Geschäfte/Restaurants/Hotels sollen jährliche "Fair Trade" Veranstaltungen unterstützen und/oder eigene Aktivitäten anbieten. In der Stadt unserer Grösse bräuchten wir zur Erfüllung von Kriterium 3, 4 Detailhandels-Geschäfte und 8 Gastronomie- oder Hotelleriebetriebe.

Mit dem Claro, dem WWF-Terra Laden, dem Peperohni-Unverpackt Laden, dem zweiblatt und dem Changemaker, hätten wir bereits 5 Detailhandelsgeschäfte, welche diese Kriterien erfüllen.

Mit den Coop und Migros Filialen sind zwei Grossisten dabei, welche Fair Trade Produkte im Sortiment haben.

In der Gastronomie/Hotellerie habe ich es noch nicht im Detail recherchiert, da nehme ich an, dass wir bereits einige Betriebe haben, welche Fair-Trade Produkte verwenden oder sich auf den Weg machen, in naher Zukunft Fair Trade Produkte anzubieten. Dies würde die Arbeitsgruppe prüfen und Gastronomiebetriebe einladen, sich zu beteiligen.

Kriterium 4:

In den Unternehmen und in den Institutionen, gilt es nachzufragen, ob sie bereits Fair Trade Produkte verwenden. Auch hier geht es nicht um alle Betriebe, aber dass sich bei einer Stadt unserer Grösse z.B. zwei Schulen oder Kitas oder Mittagstische oder Horte, ein Altersheim, drei Vereine oder beispielsweise religiöse Gemeinschaften, Kirchen und private Unternehmen auf den Weg machen Fair Trade Produkte zu verwenden und anzubieten.

Und noch das letzte Kriterium 5:

Das ist die Öffentlichkeitsarbeit, darunter fallen Berichterstattungen und die Verlinkung zur Homepage www.fairtradetown.ch, hin zu den jährlichen Veranstaltungen und dem Bericht zur Auszeichnungsveranstaltung.

Die Auszeichnung zur "Fair Trade Town" ist nicht etwas, was von heute auf morgen erreicht wird, aber es ist überschaubar vom Zeitaufwand und vom Zeitraum her, dieses Ziel zu erreichen. Natürlich sind wir angewiesen auf eine gute Vernetzung, eine aktive Arbeitsgruppe und engagierte Menschen.

Die Stadt Bülach hat es beispielsweise in rund zwei Jahren geschafft, trotz Corona Krise und erhielt am Samstag, 3. September 2021 ihre Auszeichnung. Dort hatte sich im Vorlauf über die Transition-Bewegung eine Arbeitsgruppe gebildet und diese hat eine erste Veranstaltung organisiert und hat darüber bereits einen Monat nach dieser Veranstaltung den Stadtrat mit ins Boot geholt.

Auch die Gemeinde Köniz erhielt am vergangenen Wochenende ihre Auszeichnung.

Insgesamt gibt es somit bereits 17 Fair Trade Towns in der Schweiz, weitere 7 Städte haben den Beschluss bereits gefällt und sind auf dem Weg dazu und wiederum 20 weitere Städte haben Interesse daran, sich allenfalls auf den Weg zu begeben, so wie Schaffhausen, wo heute dieser Vorstoss behandelt wird.

Von den Städten, welche bereits aktiv sind oder den Beschluss gefällt haben aktiv zu werden, sind 17 Städte kleiner als Schaffhausen und 7 Städte sind grösser als Schaffhausen. Die vergleichbarsten Grössen von den Einwohnerzahlen her, haben mit der Stadt Schaffhausen die Städte Uster, Fribourg, Bellinzona und Köniz, welche

bereits ausgezeichnet sind.

Daher ist es sehr einfach für uns die Vernetzungsarbeit mit anderen ähnlich grossen Städten aufzunehmen und Ideen einzuholen für das Vorgehen bei uns.

Am einfachsten ist es wohl zur Arbeitsgruppengründung eine Kick-Off Veranstaltung durchzuführen, wo die verschiedenen Vertreterinnen und Vertreter aus dem Kleingewerbe, Gastronomie, Verwaltung, städtischen Institutionen, Unternehmen, Vereinen, Kirchen und der Politik angeschrieben und eingeladen werden und zusammenkommen können.

Diese Einladung zur Kick-Off Veranstaltung, beispielsweise mit einem Kino-Abend mit dem Film "Fair Traders" (von Filmcoopi Zürich) könnte im Kiwi mit einem Fair-Trade-Apéro als erstem Vernetzungsakt dienen, alles Weitere wird sich dann daraus ergeben.

Die Fixkosten um Fair Trade Town zu werden liegen für Schaffhausen bei einem jährlichen Beitrag von 1'900.00 Franken. Das ist ein kleiner Aufwand. Alle weiteren anfallenden Kosten für die öffentliche Hand, können im jährlichen Budget eingetragen und geltend gemacht werden.

Es wäre optimal, wenn jemand aus der Verwaltung in der Arbeitsgruppe begleitend oder koordinierend aktiv ist oder die Verwaltung jemanden damit beauftragt an den Arbeitsgruppensitzungen teilzunehmen. Dies ist aber nicht zwingend. Zwingend hingegen ist die Interaktion der Verwaltung, dem lokalen Gewerbe und der Bevölkerung.

Einzelne Fair Trade Städte haben Nachhaltigkeitsbeauftragte, welche neben anderen Aufgabenbereichen u.a. Einsitz in der Arbeitsgruppe haben. Bei uns könnte es von der Verwaltung jemand sein, der sich sowieso um die "Einkäufe" in den Verwaltungsbereichen kümmert oder jemand der Räumlichkeiten der Stadt vermietet. Für die jährlichen Veranstaltungen werden auf jeden Fall Räumlichkeiten gebraucht.

Die AL freut sich, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen, sozial, wirtschaftlich und ökologisch zu handeln, nicht nur regional, sondern auch global. Ich freue mich nun auf die Diskussion, kann mir aber nicht verkneifen, zum Schluss noch zu erwähnen, dass in der Gemeinde Opfikon, der jüngsten Gemeinde, welche sich auf den Weg zur "Fair Trade Town" macht, Herr Husi von der SVP das Postulat eingereicht hat. Dieses wurde bereits Ende Mai 2021 überwiesen.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und besten Dank für eine "Fair Play"-Debatte zu diesem fairen Postulat.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Mit ihrem Postulat vom 8. Dezember 2020 möchte Grossstadträtin Bea Will (AL), dass der Stadtrat das Erlangen der Auszeichnung als "Fair Trade Town" prüft. Diese Auszeichnung wird von der Organisation "Swiss Fair Trade" an Städte vergeben, welche sich in diesem Gebiet besonders verdient machen und die entsprechenden Kriterien einhalten, die Ihnen die Postulantin bereits erläutert hat, darum verzichte ich auf weitere Ausführungen.

Das Anliegen des Postulats bzw. der Fair Trade Town Gedanke sind dem Stadtrat grundsätzlich sympathisch. Nachhaltige und faire Bedingungen im Welthandel sind ein wichtiger Beitrag, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern zu verbessern, die häufig nicht unseren Standards entsprechen.

Was also macht die Stadt in diesem Bereich bzw. was kann sie machen? Der direkteste Hebel der Stadt sind die eigenen Beschaffungen. Hier gibt es heute in der Verwaltung keine einheitlichen Vorgaben. Trotzdem sind gerade in den städtischen Alterszentren viele Fair Trade Produkte im Einsatz, beispielsweise Bananen, Zucker, Honig oder Orangensaft. Auch bei den Schulen besteht ein gutes Bewusstsein für den Fair Trade Gedanken. Allerdings geben sowohl Alterszentren als auch Schulen an, dass der Fokus in erster Linie bei ihnen auf regionalen Produkten und Anbietern liege. Zudem zeigen sie sich skeptisch gegenüber der Fair Trade Town Auszeichnung aufgrund der damit einhergehenden Vorgaben und dem zusätzlichen Aufwand. Sie möchten sich in dem Gebiet weiterhin aus persönlicher Überzeugung engagieren, ohne sich zu einer übergeordneten Initiative verpflichten zu müssen.

Wie bereits erwähnt, sind die städtischen Betriebe nur ein Teil der Landschaft an einzubeziehenden Akteuren. Beispielsweise müssten sich acht Gastronomiebetriebe und fünf Unternehmen zu Aktivitäten verpflichten. Und die Presse müsste eine "regelmässigen Berichterstattung" vornehmen. Ob sich all diese Kriterien erfüllen lassen, ist das eine. Sicher ist aber, dass es Überzeugungsarbeit braucht und die Koordination von vielen Stakeholdern ist erfahrungsgemäss aufwendig. Es braucht ein Zugpferd, an dem erfahrungsgemäss viel hängen bleibt, nicht zuletzt auch, wenn es um die zu organisierenden Veranstaltungen und die Dokumentation geht. Hierfür müssen personelle Ressourcen bereitgestellt werden und deshalb muss die Frage nach Aufwand und Nutzen gestellt werden. An dieser Stelle sei erwähnt, dass "Fair Trade Town" nicht zwingend von der öffentlichen Hand angeführt werden muss. Die Initiative und Koordination kann auch von Privaten ausgehen, was in einigen Städten auch passiert (z.B. in Bülach ist ein Verein federführend).

Wie einleitend gesagt, sympathisiert der Stadtrat mit dem Grundgedanken hinter der Fair Trade Initiative. Wo also kann er direkten Nutzen stiften? Einen effizienteren und zielführenderen Hebel sieht der Stadtrat im städtischen Beschaffungswesen. Hier können Verbindlichkeiten geschaffen werden und die Vorbildrolle der Stadt kann institutionalisiert werden. In den Legislaturschwerpunkten 2021-2024 ist die Etablierung eines nachhaltigen, zentralen Beschaffungswesens verankert. Nachhaltig bedeutet immer wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltig. Damit wird im weiteren Sinne auch der Grundhaltung des Postulats Rechnung getragen, wobei beispielsweise eine Priorisierung von regionalen Anbietern möglich bleibt.

Auf das Einsetzen einer Arbeitsgruppe, das Durchführen von Veranstaltungen und die Verpflichtung von Privaten möchte der Stadtrat hingegen verzichten.

Ich fasse zusammen: Der Stadtrat findet das Anliegen des Postulats berechtigt, hat aber Vorbehalte bezüglich der Umsetzung und dem Kosten/Nutzen-Verhältnis. Der Stadtrat erachtet es als zielführender dort anzusetzen, wo die Stadt Verbindlichkeiten schaffen und soziale und ökologische Anliegen in das eigene Beschaffungswesen einfließen lassen kann.

Der Stadtrat bittet die Postulantin darum, den Vorstoss in eine Interpellation umzuwandeln. Andernfalls beantragen wir Ihnen, das Postulat nicht zu überweisen.

Besten Dank.

Sandra Schöpfer (EDU)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP und EDU zum Postulat "Fair Trade Town" vom 8. Dezember 2020 von Bea Will (AL) vorzutragen.

Ich möchte nicht Wasser predigen und Wein trinken. Selbst achte ich beim Einkaufen auf die Herkunft und Qualität der Produkte. Wenn ich beim Einkauf die Wahl von Fair Trade Bananen habe, wähle ich natürlich diese. Dabei ist der Preis für mich sekundär.

Einige Kleider kaufe ich in der Terra, dem ehemaligen WWF-Laden, wie gerade diese Jacke. Und was ist mit meinen Schuhen? Diese haben kein Fair Trade Label. Das sind Schweizerschuhe von der Helvesko.

Wir, aus der SVP/EDU-Fraktion sind aus den verschiedensten Gründen gegen die Einführung eines Labels "Fair Trade Town".

Die einen finden dieses Label nicht notwendig, während die anderen die hohen Kosten in der Verwaltung als Folge scheuen, auch wenn im Postulat die Kosten als gering beschrieben werden. Mit der Einführung des Labels wird eine Arbeitsgruppe regelmässig tagen müssen, Werbematerial wird bereitgestellt und ein dafür eingesetztes Controlling wird die Umsetzung und den Erfolg jährlich nachweisen müssen. Dazu gehören auch Informationsveranstaltungen und Gespräche mit den verschiedensten Institutionen in unserer Stadt.

Andere in unserer Fraktion trauen dem Label "Fair Trade" nicht. Das ist begreiflich, wenn man im Internet über den Missbrauch unter diesem Label nachliest. Der Beschrieb für den fairen Handel dient oft nur dem Marketing.

Mir persönlich ist es wichtig, dass ich möglichst mit gutem Gewissen einkaufen kann und stehe dafür ein. Ein vielleicht etwas teureres nachhaltiges Produkt macht mir mehr Freude als ein Billigprodukt, das um die ganze Welt transportiert wurde, die Natur strapaziert oder dafür Menschen ausgenutzt werden.

Oft ist der Einkauf gar nicht so einfach und ich muss mich informieren, woher das Produkt stammt und ob ich dem Label trauen kann und ob es all meinen Ansprüchen entspricht. Es soll auch ökologisch sein und am liebsten ziehe ich die lokalen Produkte vor.

In einem Fair Trade Laden kann ich Kichererbsen, Kaffee und allerlei Südfrüchte, wie zum Beispiel Mangos, kaufen. In diesem Geschäft erhalte ich meist nur Artikel aus fernen Ländern wie Afrika, Asien oder Südamerika, die grossmehrheitlich auf dem Luftweg zu uns gelangen. Ist es wirklich ehrlich, wenn hier eingekauft wird und genau diese Anhängerschaft von mir verlangt, ich solle mit dem Velo einkaufen? Für die Mango, Avocado oder Papaya nehmen sie in Kauf, dass diese Frucht mit dem Flieger hierhin transportiert wird, dies ist doch irgendwie widersprüchlich - oder nicht?

Einen Apfel aus der Schweiz, Dinkel aus unserer Region oder ganz einfach Kartoffeln finde ich nicht im Angebot eines Fair Trade Ladens. Ist es das, was Bea Will (AL) wirklich will? Das ist doch paradox.

Mir sind die Produkte aus unserer Region wichtiger, die weder im Flugzeug noch auf dem Schiff transportiert werden. Ich möchte Bauern in unserer Region unterstützen, Firmen in der Schweiz und kleine lokale Läden, die keine Label-Produkte anbieten können.

Unsere Fraktion ist geschlossen der Meinung, dass regionale Produkte wichtiger sind als faire Produkte aus fernen Ländern. Jeder ist für seinen Einkauf selbst verantwortlich.

Wir würden es begrüßen, wenn jeder selbst über sein Einkaufsverhalten nachdenkt. Natürlich gehören die staatlichen Institutionen auch dazu, die einen Vorbildcharakter ausweisen, genauso wie wir Politiker, wenn wir privat unterwegs sind.

Es hat mich sehr gefreut, dass an der letzten GV des Städtischen Gewerbeverbands, bei der Verabschiedung von Heinz Sulzer, ein "Körbli" mit regionalen Produkten übergeben wurde. So soll es sein.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich, Sie beim Einkaufen in unserer Altstadt anzutreffen.

Nicole Herren (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Die FDP-Fraktion hat das Postulat von Bea Will (AL) eingehend diskutiert und ich bringe Ihnen unsere Überlegungen dazu gerne näher.

Wir sind mit Bea Will (AL) absolut einverstanden, dass regionale Produkte und Produzenten bevorzugt werden sollen und bei Vergaben und Bestellungen der öffentlichen Hand berücksichtigt werden sollen.

Es macht Sinn, so viel wie möglich lokal einzukaufen und Dienstleister aus der Region zu berücksichtigen und damit das einheimische Gewerbe zu unterstützen. Das ist gut fürs Gewerbe, fürs Klima und für die Bevölkerung. Damit haben wir die Sicherheit, dass zum Beispiel Lebensmittel unter fairen Bedingungen produziert werden und wir sind sicher, dass auch soziale Arbeitsbedingungen eingehalten werden.

Hingegen sind wir klar gegen noch mehr Labels und sogenannte Auszeichnungen. Sie verteuern nämlich die Produkte und generieren Kosten und bürokratischen Aufwand.

Wir sind der Meinung, dass die Stadt tatsächlich eine Vorreiterrolle übernehmen kann bei der Beschaffung. Aber dazu braucht es kein Label, welches jährlich wiederkehrende Kosten verursacht, wenn vielleicht auch nur verwaltungsintern. Die Daten für diese "Fair Trade Town" Auszeichnung müssen ja irgendwie von jemandem aufbereitet werden und dann von der Stelle, die die Auszeichnung vergibt, auch kontrolliert werden. Ohne Kosten geht das nicht. Auch wenn es hier offenbar nur um eine Auszeichnung geht, müssen doch bestimmte Kriterien erfüllt werden und dementsprechend, wie erwähnt, aufbereitet und auch kontrolliert werden.

Wie sähe das dann in der Praxis aus? Müssten die Unternehmen, die sich bei der Fair Trade Town verpflichten, ihre Geschäftsbücher bzw. die Lieferantenrechnungen offenlegen? Und wer würde das kontrollieren?

Unserer Meinung nach wäre das ein massiver Eingriff in die unternehmerische Freiheit

eines jeden Unternehmens.

Wir fragen uns zum Beispiel auch, ob es Aufgabe der Stadt ist

- Gastronomiebetrieben oder dem Detailhandel Vorschriften zu machen, wie sie ihr Geschäft zu führen haben und wo sie einkaufen sollen.
- Oder ist es Aufgabe der Stadt, einen Einkaufs- bzw. Gastronomieführer herauszugeben (für wen? Auf Papier? Im Internet?)

Die Stadt als Arbeitgeberin kann ihre Mitarbeitenden gerne dahingehend informieren und sensibilisieren, was Fair Trade ist und dass es Sinn macht, regionale Produkte einzukaufen. Beispielsweise müssen es nicht Chia-Samen aus Südamerika oder Afrika sein, sondern es können auch einheimische Leinsamen sein, um nur ein Beispiel zu nennen.

Aber am Schluss entscheidet doch jede und jeder selber, was er wo und zu welchem Preis einkaufen möchte.

Genauso verhält es sich auch mit dem Gewerbe. Schlussendlich entscheidet jedes Geschäft für sich, was es wie und wo einkaufen will. Da hat der Staat nicht einzugreifen. Sondern der Konsument kann mit seinem Kaufentscheid beeinflussen, welche Produkte und Dienstleistungen er wo kaufen bzw. nutzen will und welches Geschäft oder welchen Betrieb er damit unterstützen will.

Wir sind ganz klar der Meinung, dass die Stadt keinen Eingriff in die unternehmerische Gewerbefreiheit zu machen hat.

Ich persönlich glaube, dass eine Auszeichnung als "Fair Trade Town" niemandem wirklich etwas bringt und das die breite Bevölkerung damit auch nichts anzufangen weiss.

Und diejenigen Unternehmen, die bereits fair einkaufen oder produzieren, kommunizieren das schon heute. Ohne dass der Staat das verlangt oder vorschreibt. Dies hat auch Bea Will (AL) bereits erwähnt. Diese stehen bereits heute schon auf der Homepage von "Fair Trade Town". Die Initiative soll unserer Meinung nach auch von Privaten oder Fair Trade nahen Vereinen ausgehen und allenfalls kann die Stadt dazu eingeladen werden, diesem Verein beizutreten, aber nicht umgekehrt.

Wir sehen in diesem Vorstoss keinen Nutzen, weder für die Bevölkerung, das Gewerbe noch für unsere Stadt und lehnen dieses Postulat deshalb geschlossen ab und bitten Sie darum, diesen Vorstoss ebenfalls nicht zu unterstützen und der Bürokratie keinen Vorschub zu leisten. Besten Dank.

Livia Munz (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Ich lese die Fraktionserklärung der SP/JUSO-Fraktion zum Postulat "Fair Trade Town" von Bea Will (AL).

Wer sich über Produktionsbedingungen und Arbeitsbedingungen in Schwellen- und Entwicklungsländer informiert, der braucht eine dicke Haut. Ausbeutung, Kinderarbeit, Zwangsarbeit, unmögliche Arbeitszeiten, gesundheitsschädigende Stoffe. Kurz gesagt: Unhaltbare Arbeitsbedingungen – das ist dort Alltag und Dauerzustand.

Leider sind sich viele Konsumentinnen und Konsumenten nicht bewusst, dass sie mit einem minimal höheren Preis, Produkte konsumieren können, die sozialverträglich produziert und fair gehandelt wurden und somit sehr viel menschliches Leid verhindern können.

Das Label "Fair Trade Town" setzt da einen deutlichen Akzent, ohne extrem zu sein. Es fordert Städte und Gemeinden auf, sich für einen fairen Handel und menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu engagieren.

Das Label "Fair Trade Town" fordert Veränderungen und dies benötigt ein gewisses Engagement. Das Engagement dient aber vor allem dazu, auf das Label aufmerksam zu machen und die Bürgerinnen und Bürger, sowie die privaten Unternehmerinnen und Unternehmer für sozialverträgliche Produktionsbedingungen und den fairen Handel zu sensibilisieren.

Mit dem Label "Fair Trade Town" zeigt die Stadt offen ihr Engagement für sozialverträgliche Produktionsbedingungen und einen fairen Handel. Sie hat es in der Hand, ihr Beschaffungswesen so zu gestalten, dass die stadteigenen Betriebe wie Restaurants, Schulen und Alterszentren verpflichtet werden, fair hergestellte Produkte zu verwenden. Dies sollte zur Selbstverständlichkeit werden. Sie motiviert private Institutionen und Unternehmen diesem Beispiel zu folgen und nachhaltiger einzukaufen. Bürgerinnen und Bürger werden durch die Öffentlichkeitsarbeit gezielt aufgeklärt und informiert.

Mit diesem Engagement leistet die Stadt Schaffhausen einen kleinen, aber wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt dieses Anliegen und empfiehlt das Postulat zu überweisen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christoph Hak (GLP)

**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Die Fraktion der glp/Grüne/Die Mitte/EVP möchte festhalten, dass Fair Trade ein ganz wichtiges Thema ist.

Es ist stossend und moralisch nicht vertretbar, dass wir den primären Sektor im eigenen Land mit gut 3.7 Milliarden Steuerfranken unterstützen und gleichzeitig landwirtschaftliche Produkte im Handel erhältlich sind, deren Erzeuger kaum in der Lage sind mit dem Verkauf ihrer Produkte menschenwürdig zu leben.

Darum sind Fair Trade Labels für Produkte eine gute Sache und es tut ehrlich gesagt niemandem weh, ein paar Rappen mehr zu bezahlen, wenn dieses Geld direkt zum Erzeuger gelangt. Somit liegt es an jeder Konsumentin und jedem Konsumenten, ob er sich gegen die sklavenähnlichen Zustände in der dritten Welt engagiert und Fair Trade Produkte kauft, oder ob ihm dies egal ist und er auf Kosten der ärmsten ein paar Rappen sparen will.

Möchte man dies ändern, so wäre das Parlament in Bern oder jenes in Brüssel gefragt. Unser städtisches Parlament ist jedenfalls nicht der richtige Ort.

"Fair Trade Town" ist ein Label und für die Mehrheit unserer Fraktion ist es fraglich, ob dieses für die Stadt einen genügend grossen Nutzen generiert. Es wird kaum jemand seinen Wohnsitz in die Stadt verlegen, nur, weil die Person in einer "Fair Trade Town" leben will.

Es wird keine neuen Kundinnen und Kunden geben, die in der Stadt einkaufen, sondern diejenigen, denen das wichtig ist, kaufen heute schon Fair Trade ein und werden es auch in Zukunft tun und den anderen ist auch nicht zu helfen.

Wenn faire Produkte gefragt sind, so werden auch die Detailhändler solche anbieten, egal ob mit oder ohne Fair Trade Town. Auch sonst ist für die Stadt kein direkter Nutzen erkennbar. Wenn, dann hätten Detailhandel und Gewerbe einen Imagegewinn, womit man Werbung machen könnte.

In diesem Sinne findet die Mehrheit unserer Fraktion, dass ein solches Label nicht Sache der Stadt, sondern vielmehr Sache von anderen Organisationen wie z.B. Pro City wäre.

Fazit: Einigen Mitgliedern unserer Fraktion ist das Thema so wichtig, dass sie trotz der Gegenargumente dem Postulat zustimmen, die Mehrheit wird es aber ablehnen. Es würden sich aber alle sehr freuen, wenn z.B. Pro City für einmal etwas Mut zeigen und etwas Progressives, Neues und Mutiges machen würde und so unsere Stadt von privater Seite her in ein gutes Licht rücken würde. Herzlichen Dank.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Wir sind nicht grundsätzlich gegen Labels. Wir sind Energiestadt der ersten Stunde und auch Grün Stadt, aber wir überprüfen natürlich bei jedem einzelnen Label, das wir anstreben, den Kosten-Nutzen-Aufwand und müssen das auch, weil es Konsequenzen hat. Nochmals, wir werden die berechtigten Anliegen der Postulantin in das Beschaffungswesen einfließen lassen. Wir müssen dieses in dieser Legislatur sowieso überarbeiten, denn wir haben uns dazu in den Legislatorschwerpunkten bereits kommittet. Da haben wir einen Hebel und können unsere Vorbildfunktion, die angemahnt wurde als öffentliche Hand, auch wahrnehmen.

Da bei uns kein Verein im Lead ist im Bereich Fair Trade, bliebe der ganze Aufwand bei der Stadt hängen, deshalb befürchten wir einfach, dass das personelle Ressourcen benötigt, über die wir leider nicht verfügen. Wir haben auch geprüft, bei wem dies angesiedelt werden könnte, wenn wir eine solche Aufgabe übernehmen würden und wir mussten feststellen, dass alle die, die für eine solche Aufgabe in Frage kämen, bereits mehr als ausgelastet sind. Wir haben keine Mitarbeitenden, die eine solche Zusatzaufgabe übernehmen könnten.

Das ist der Hauptgrund, weshalb wir hier zu einer ablehnenden Haltung kommen, weil wir finden, dass der Lead bei einem Verein sein müsste und dann könnte man das nochmals anschauen. Da hat ja Nicole Herren (FDP) eine Brücke gebaut. Besten Dank.

Bea Will (AL)**Schlusswort**

Vielen lieben Dank für die wirklich faire Debatte heute. Die Initiative kann natürlich sowohl von verantwortungsvollen Parlamentarierinnen und Parlamentariern als auch von privaten Institutionen, Unternehmen der Pro City und so weiter ergriffen werden. Ich freue mich nun auf die Abstimmung und bin soweit bereit.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 2)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 21 : 13 Stimmen als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 2 Postulat Georg Merz (Grüne) vom 15. Dezember 2020:
Mehr Sicherheit für den Veloverkehr****Georg Merz (Grüne)****Begründung**

Sehr viele Autofahrten sind weniger weit als 5 Kilometer. Dafür könnte leicht das Velo dem Auto vorgezogen werden, wenn die Sicherheit für den Veloverkehr besser wäre.

Die Einwohnerzahl von Schaffhausen hat die Zahl von 37'000 im Mai dieses Jahres überschritten und wird weiterwachsen. 1'000 zusätzliche Einwohner bedeuteten aber bisher auch zusätzliche 500 Personenwagen. Unsere Strassen haben aber tagsüber für mehr Autoverkehr schon heute oft zu wenig Kapazität. Die Strassen der Stadt können zudem kaum noch ausgebaut werden.

Eine anzustrebende Lösung wäre, dass mehr Strecken innerhalb der Stadt zu Fuss, mit dem ÖV oder mit dem Velo zurückgelegt werden. Um dieses Ziel zu ermöglichen, muss Velofahren sicherer werden. In der Stadt muss die Infrastruktur für Velos verbessert werden. Die Veloförderung darf jedoch nicht zulasten des Fussverkehrs erfolgen. Wenn mehr Menschen Velo statt Auto fahren, kommen auch die restlichen Autos besser vorwärts.

Diese Verbesserung der Sicherheit könnte bedeuten, dass Autos in dicht besiedelten Stadtteilen langsamer fahren müssten als heute, sodass Velos dann denselben Strassenraum wie Autos benützen könnten und nicht mehr an den Rand gedrängt und gefährlich überholt würden. Tempo 30 statt 50 überall dort, wo der Veloverkehr nicht einen separaten Veloweg hat, könnte eine Lösung sein.

Im letzten Abschnitt des Postulats erwähne ich noch den Ausbau des Fäsenstaub-Tunnels auf vier Spuren. Wieso fordert das ausgerechnet ein Mitglied der Grünen?

Antwort: Die Strassen der Stadt können mehr Autoverkehr kaum noch aufnehmen. Das Ausweichen der Autos auf die Stadt-Autobahn wäre wünschenswert, zum Beispiel für Fahrten vom Parkhaus Herrenacker nach Herblingen oder Merishausen und Barga. Heute benützen viele die Hochstrasse oder die Fulachstrasse für diese Wege.

Gespräche mit Fachleuten haben ergeben, dass der Fäsenstaubtunnel mit zwei Spuren heute schon an der Grenze der Belastbarkeit ist und den Anforderungen an die Sicherheit nicht mehr genügt. Ein zusätzlicher Fluchttunnel für Fussgänger ist jedoch nicht genügend und nicht zukunftsfähig. Im Flurlingertunnel mit 3 Spuren kann das Problem der Sicherheit mit einem Fussgängertunnel gelöst werden.

Im Fäsenstaub sind zwei zusätzliche Spuren notwendig und lösen gleichzeitig drei Problemfelder:

1. Steht bei einem Unfall in einer Röhre eine zweite Röhre für die Flucht zur Verfügung.
2. Kann damit die benötigte Kapazität für Autos geschaffen werden.
3. Bei einer Tunnelsperrung wegen Reinigungsarbeiten oder monatelanger Sanierung fällt der Bedarf weg, den ganzen Autobahnverkehr durch die Bachstrasse zu leiten.

Ich bitte Sie, mein Postulat zu unterstützen. Das Postulat soll die Sicherheit für Menschen mit Velos, zu Fuss oder mit dem Auto in der Stadt verbessern. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne verlese ich die Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat von Georg Merz (Grüne).

1. Ausgangslage

Der Stadtrat hat bei der Behandlung des "Velo-Postulats" von Stefan Marti (SP) bereits sehr ausführlich zur Situation des Veloverkehrs in der Stadt Schaffhausen Stellung genommen. Mit der Überweisung des Postulats wurde der Stadtrat beauftragt aufzuzeigen, wie der Veloverkehr auf Stadtgebiet bis in zehn Jahren verdoppelt werden kann.

In der Zwischenzeit hat der Stadtrat das aktualisierte Gesamtverkehrskonzept verabschiedet. Dieses umfasst eine Analyse der heutigen Situation und zukünftiger Trends, daraus abgeleitete Herausforderungen sowie Ziele, Schwerpunkte und Massnahmen.

Die übergeordneten Ziele des Gesamtverkehrskonzepts 2020 sind

1. die Verkehrserschliessung für die Bevölkerung, die Wirtschaft und Besucherinnen und Besucher sicherzustellen,
2. die negativen Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Umwelt, wie Lärm und Treibhausgasemissionen, zu reduzieren und
3. Massnahmen mit tragbaren finanziellen Belastungen für die öffentliche Hand zu realisieren.

Mit dem Gesamtverkehrskonzept strebt der Stadtrat Optimierungen des Verkehrssystems in der Stadt Schaffhausen unter Berücksichtigung aller Verkehrsträger an. In den folgenden Ausführungen beschränke ich mich aber auf den Veloverkehr, weil dieser das Thema des Postulats ist.

2. Zur Forderung des Postulats

Georg Merz (Grüne) und die Mitunterzeichnenden fordern die Prüfung, wie die

Sicherheit für den Veloverkehr verbessert werden kann.

Sichere Veloverbindungen sind eine wichtige Voraussetzung, damit das Ziel einer Verdoppelung des Veloverkehrs bis 2030 erreicht werden kann. Die Analysen bei der Erarbeitung des Gesamtverkehrskonzepts (GVK) zeigen, dass das Velonetz auf Stadtgebiet verschiedene Lücken und Schwachstellen hat. Zwar zeigen statistische Auswertungen keine Unfallschwerpunkte. Diese Unfallzahlen geben jedoch keine Auskunft, wie die subjektive Beurteilung der Sicherheitsaspekte die Verkehrsmittelwahl beeinflussen. Wer die Verbindung mit dem Velo für sich oder für seine Kinder als zu gefährlich einschätzt, wählt ein anderes Verkehrsmittel.

3. Vorgehen

Ein lückenloses, sicheres und möglichst konfliktfreies Velonetz ist einer der im GVK festgehaltenen neun Schwerpunkte. Dieser Schwerpunkt umfasst verschiedene Massnahmen. Grundsätzlich können zwei Ansätze unterschieden werden, wie Netzlücken geschlossen werden können:

1. Bau von Verbindungen für den Velo- und Fussverkehr wie z.B. das Duraduct oder der Veloweg Herblingertal
2. Optimierungen bei Strassen, die von verschiedenen Verkehrsträgern genutzt werden.

Der erste Ansatz ist in der Regel aufwändig und mit höheren Investitionen verbunden, da der Bau einer zusätzlichen Infrastruktur notwendig ist.

Der zweite Ansatz bedingt, dass die Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsträger aufeinander abgestimmt werden. Die von den Postulanten genannte Angleichung der Geschwindigkeiten kann ein Ansatz sein, wie die gegenseitige Rücksichtnahme erhöht wird. Für eine Reduktion der Höchstgeschwindigkeit ist ein Gutachten zur Zweck- und Verhältnismässigkeit notwendig. Dabei sind insbesondere der Schutz der Verkehrsteilnehmenden, der Verkehrsablauf und übermässige Lärmbelastungen zu berücksichtigen.

Die gegenseitige Rücksichtnahme ist auch ein wichtiges Thema bei Mischnutzungen von Fuss- und Veloverkehr. Hier zeigen sich unter anderem durch die Zunahme von E-Bikes neue Herausforderungen und bisherige Lösungen, wie die Veloführung bergaufwärts auf Trottoirs, sind heute an verschiedenen Orten mit schmalen Trottoirs nicht mehr adäquat. Deshalb kann die Sicherheit für den Veloverkehr nicht isoliert betrachtet werden. Insbesondere sind Synergien und auch mögliche Zielkonflikte zu zwei vom Grossen Stadtrat überwiesenen Vorstössen zu berücksichtigen. Gemäss dem Postulat von Christian Ulmer (SP) wird die Verkehrssicherheit rund um die Schulanlagen geprüft und mit dem Postulat von Raphael Kräuchi (GLP) wurde der Stadtrat beauftragt zu prüfen, wie die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger im Strassenverkehr in der Stadt Schaffhausen verbessert werden kann.

4. Fazit

Ein gut funktionierendes und sicheres Verkehrssystem ist sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Unternehmen in der Stadt Schaffhausen wichtig. Angesichts der erwarteten Entwicklung der Bevölkerung und des Verkehrs und der beschränkten Platzverhältnisse im Stadtgebiet steigt die Bedeutung flächeneffizienter Verkehrsmittel, zu denen auch das Velo gehört. Auch die Verkehrssicherheit ist dem Stadtrat ein wichtiges Anliegen.

Aus diesen Gründen ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen und dem Grossen Stadtrat Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit für den Veloverkehr vorzulegen. Die Prüfung von Massnahmen erfolgt in Abstimmung mit dem vom Grossen Stadtrat bereits erteilten Aufträgen zur Sicherheit des Fussverkehrs und zur Verkehrssicherheit rund um die Schulanlagen.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Ich erinnere Sie an Art. 57 Abs. 3 der Geschäftsordnung: *„Ist der Stadtrat bereit, eine Motion oder ein Postulat unverändert entgegenzunehmen, findet eine Beratung nur statt, wenn ein Mitglied des Grossen Stadtrats, eine Fraktion oder eine Kommission einen gegenteiligen Antrag stellt.“*

Wird eine Diskussion gewünscht? Ja, das ist so, dann führen wir die Diskussion weiter.

Till Hardmeier (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Wir haben das Postulat beraten und waren uns mit Titel und Begründung nicht ganz schlüssig, was genau gewollt ist. Es geht um die Gesamtverkehrsentwicklung und um die Sicherheit im Veloverkehr. Bei der Begründung haben wir jetzt noch die nationale Tunneldiskussion gehört. Es wurde aus unserer Sicht viel vermischt.

Es gibt inzwischen das Gesamtverkehrskonzept der Stadt, das im Frühling verabschiedet wurde. Dort wird auf Seite 56/57 die Verkehrsentwicklung und die Sicherheit thematisiert. Seite 65 beschreibt das lückenlose Velonetz.

Die Sicherheit des Veloverkehrs ist ein altes Thema, da gab es schon mehrere Vorstösse, die wir diskutiert und überwiesen haben. Das ist wichtig und ein Dauerthema. Wir verstehen nicht, was man mit diesem Postulat noch zusätzlich möchte und was der Stadtrat dann noch aufzeigen möchte, denn es gibt ja schon das Gesamtverkehrskonzept und diese Aufträge. Wir sind natürlich für einen grösseren breiteren Tunnel, da haben wir Freude; an den Tempo 30 Zonen nicht so. Besten Dank.

Markus Leu (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat „Mehr Sicherheit für den Veloverkehr“ vorzutragen.

Wir hatten an der letzten Fraktionssitzung dieses Postulat eingehend und gründlich beraten und empfehlen dem Postulanten, dieses Postulat in eine Interpellation umzuwandeln.

Der Stadtrat hat vor wenigen Monaten das Verkehrskonzept beschlossen, welches aus unserer Sicht stark velolastig und eher autofeindlich ist. Damit der Stadtrat dieses Verkehrskonzept überhaupt erstellen konnte, musste er im Vorfeld viele Abklärungen treffen. Ebenfalls ist in diesem 500-seitigen Konzept ersichtlich, wo Tempo 30 Zonen vorgesehen sind.

Da, wie schon erwähnt, mit diesem Verkehrskonzept viele Massnahmen für den Veloverkehr vorgesehen sind, musste der Stadtrat auch viele Abklärungen für den

Veloverkehr tätigen. Sie sehen, geschätzte Grossstadträtinnen und Grossstadträte, dieses Postulat bringt nur Doppelspurigkeiten mit sich, ist unnötig und eine reine Arbeitstherapie für die Verwaltung.

Im Falle, dass der Postulant dieses Postulat nicht in eine Interpellation umwandeln wird, wird unsere Fraktion geschlossen für die Nichtüberweisung stimmen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Stefan Marti (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt dieses Anliegen sehr gerne. Vieles ist erfreulicherweise schon geschehen. Die viel geschmähte Rheinuferstrasse hat wenigstens diese positive Seite. Es wurde genügend Platz für Velos und Fussgänger geschaffen. Und es sollte auch andernorts in Schaffhausen möglich sein, die Verkehrsflächen gerechter zu verteilen.

Wir müssen die Infrastruktur in der Stadt aus Gründen der Ökonomie und der Ökologie so anpassen, dass Radfahren attraktiver und Autofahren weniger attraktiv wird. Dies nicht, weil wir Autos hassen oder so, wir fahren ja selber gerne Auto. Nein, weil es ein Gebot des gesunden Menschenverstandes ist. Tempo 30 Zonen würden wir natürlich begrüßen.

Neben den Ideen von Georg Merz (Grüne) wäre ein weiterer, meines Erachtens prüfenswerter Vorschlag, die Längsparkierung am Münsterplatz, wo es besonders eng ist, aufzuheben. Die Parkplätze könnten nach "Unten" zum David direkt vor das Münster verlegt werden. Es stehen da sowieso vor dem Münster eine Etage höher lauter Autos, der leere Platz da unten ist einigermaßen sinnlos. Das Kunstwerk aus St. Gallen hat sowieso einen besseren Platz verdient. Dann wäre dort schon einmal sehr viel Sicherheit vorhanden, denn für die Velofahrer ist es dort sehr mühsam zu fahren.

Punkto Kombination Fussgänger/Velo sind wir etwas positiver unterwegs als Kollege Georg Merz (Grüne). Raser auf Offroad-E-Bikes sind meiner Erfahrung nach vor allem auf Wander- und Waldwegen ein Problem und weniger in der Stadt.

Unser Fazit: Aus ökonomischen und ökologischen Gründen muss der Verkehrsraum gerechter aufgeteilt werden, damit mehr Sicherheit für alle geschaffen wird.

Die SP/JUSO-Fraktion wird der Überweisung dieses Postulats zustimmen. Besten Dank.

Christian Ranft (AL)

AL-Fraktionserklärung

Die Corona Pandemie, ein stärkeres Bewusstsein für die Umwelt und ein grösseres Verlangen nach sportlicher Betätigung haben den Veloverkehr stark zunehmen lassen. Die AL-Fraktion ist hier mit dem Postulanten Georg Merz (Grüne) einig, dass die Sicherheit des Veloverkehrs verbessert werden muss. Wir stimmen dem Postulanten auch zu, dass die Veloförderung nicht zu Lasten des Fussgängerverkehrs geschehen darf und sind mit ihm einer Meinung, dass die Einführung von Tempo 30 Zonen auf dem Stadtgebiet förderlich für dieses Anliegen sind.

Im Gesamtverkehrskonzept der Stadt Schaffhausen heisst es: *"So soll das Wachstum*

möglichst mit flächeneffizienten Verkehrsmitteln bewältigt werden können. Der Verkehr soll umweltverträglich ausgerichtet und die Treibhausgasemissionen reduziert werden. Weitere Ziele sind die Erhöhung der Sicherheit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und die Attraktivierung der öffentlichen Räume.“ Somit hat der Stadtrat bereits die Aufgabe, resp. das Vorhaben die Sicherheit, insbesondere des Langsamverkehrs, zu fördern. Weiter heisst es aber auch: *”Beim Fuss- und Veloverkehr wurden hingegen nur wenige Massnahmen realisiert, wodurch in diesen Bereichen weiterhin grosser Handlungsbedarf besteht.”* Es ist mehr als nur wünschenswert, dass der Stadtrat hier vorwärts macht und wir hoffen, dass dieses Postulat auch als Schuss vor den Bug betrachtet wird.

Wir sind jedoch überhaupt nicht mit der Forderung nach einem zweiten Fäsenstaubtunnel einverstanden. Der Postulant erwähnt in seinem Schreiben vom 27. Juni 2021: *”Das Ausweichen der Autos auf die Stadt-Autobahn wäre wünschenswert.”* Nur wird das nicht passieren.

Eine zweite Röhre durch den Fäsenstaub würde den Autoverkehr nur attraktiver gestalten und hätte hauptsächlich zur Folge, dass der Autoverkehr stark zunehmen und somit zu neuen Problem führen wird. Die Anzahl an Autos in der Stadt dürfte kaum abnehmen und zu einem Umdenken bei der Wahl des Verkehrsmittels wird es ebenso wenig führen.

Wir sind der Überzeugung, dass es hier bessere Massnahmen gibt, wie z.B. ein Mobility Pricing System, eine Attraktivierung des ÖV sowie durch bauliche und infrastrukturelle Verbesserungen an den betroffenen Stellen in der Stadt.

Die AL-Fraktion ist der Überzeugung, dass die Verkehrsberuhigung der Bachstrasse und die Verbesserung der Sicherheit des Veloverkehrs auch ohne Ausbau der Autobahn realisierbar sind. So könnte man durch die Aufhebung der Parkplätze und Verschmälerung der Fahrbahn Platz schaffen für einen separaten Veloweg und würde somit allen Verkehrsteilnehmenden gerecht werden.

Ich zitiere nochmals aus dem GVK: *”Belastung geringer als gedacht. Insbesondere auf der Bachstrasse oder der Rheinuferstrasse sind die aktuellen Belastungszahlen deutlich tiefer als vorhergesagt. Auch der erwartete Verkehrsdruck des Ende 2019 eröffneten Galgenbuckeltunnels auf das städtische Netz ist nicht in diesem Masse eingetroffen: Verkehrsmessungen des Tiefbauamt Schaffhausen Ende 2019 resp. anfangs 2020 zeigen keine Belastungsveränderung auf der Mühlenstrasse und sogar eine leichte Abnahme auf der Steigstrasse. Auch der Anteil der Stadtschaffhauser Haushalte, die im Jahre 2015 mindestens einen Personenwagen besaßen, ist gegenüber 2010 weiter gesunken. Das ist vermutlich auch auf den deutlichen Ausbau des Öffentlichen Verkehrs im Rahmen des AP 1G zurückzuführen”.*

Du siehst also, lieber Georg, es geht auch ohne neuen Autobahntunnel.

Deshalb sind wir schon etwas überrascht, dass die Grüne Partei keine besseren und mutigeren Ideen hat, als die Förderung des Autoverkehrs zu fordern und dass dann noch als Verbesserung der Sicherheit des Veloverkehrs zu bezeichnen.

Wir werden diesem Postulat jedoch zustimmen in der Hoffnung auf bessere Lösungen als eine zweite Röhre, die wir auch in Zukunft bekämpfen werden. Dankeschön.

Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte)

Ich möchte noch eine Lanze brechen für die Fussgängerinnen und Fussgänger.

Georg Merz (Grüne) stellt in seinem Postulat sehr richtig fest, dass der Veloverkehr stark zugenommen hat. Er wünscht, dass dieser Veloboom anhält und dass der Autoverkehr nicht mehr wachsen soll. Zusätzliche Bewegungen sollen durch den ÖV und den Fuss- und Veloverkehr aufgenommen werden. Mit all diesen Forderungen bin ich sehr einverstanden.

In seinem Postulat bekennt sich Georg Merz (Grüne) zwar zum Fussverkehr und erwähnt zumindest, dass die Förderung des Velos nicht zulasten des Fussverkehrs erfolgen darf. Aber in seinen Forderungen (fett gedruckt) vergisst er den Fussverkehr dann wieder und verlangt nur Massnahmen zugunsten des Veloverkehrs.

Der Fussverkehr wird in der Verkehrspolitik unserer Stadt de facto als Quantité négligeable behandelt. Jüngstes Beispiel dafür ist die neue Verkehrsführung an der Mühlentalstrasse im Abschnitt zwischen Busstation Thalberg und dem Kreisel beim Logierhaus.

Dort wurde der Belag erneuert. Damit einhergehend wurde auch die Signalisation geändert und zwar folgendermassen: Stadteinwärts wurde die Velospur auf das Doppelte einer gewöhnlichen Velospur verbreitert und, man höre und staune, dafür stadtauswärts die Velospur einfach von der Strasse aufs Trottoir verlegt! Die Breite der Autofahrbahn hingegen wurde nicht verändert.

Diese Verkehrsführung hilft tatsächlich der Sicherheit im Veloverkehr. Aber zulasten wessen? Wurde die Autofahrbahn verschmälert? Nein, der Veloverkehr wurde stadtauswärts aufs Trottoir verlegt. Fussvolk und Velos sollen sich das schmale Trottoir offenbar teilen. Ist das Förderung des Fuss- und Veloverkehrs?

Diese neue Verkehrsführung ist für Fussgängerinnen und Fussgänger meines Erachtens höchst unfair. Es darf doch nicht sein, dass die umweltfreundlichste Fortbewegungsart, nämlich diejenige zu Fuss, die weder Batterien noch Elektrizität braucht, so unter die Räder kommt. Soll das die künftige Politik der Stadt zur Förderung des Veloverkehrs sein? Nämlich, dass Fussgänger und Fussgängerinnen sich das Trottoir mit den Velos teilen müssen - mit Velos notabene, die mit meist elektrisch beschleunigtem Tempo daherkommen? Ist es sinnvoll, dass Verkehrsteilnehmer mit solch verschiedenen Tempi wie Fussgänger (bis 5 km/h) und Velos (bis 45 km/h) sich ein schmales Trottoir teilen müssen?

Ich weiss, es gibt selten gefährliche Unfälle zwischen Velos und Fussgängern. Aber es ist auch völlig klar, warum das so ist. Weil die Fussgänger sich defensiv verhalten und ausweichen, denn sie wissen, der Schnellere ist der Stärkere. Nur, ist das ein Grund, die schwächsten Verkehrsteilnehmer bei der Verkehrsplanung derart zu vernachlässigen und zu verdrängen?

Die Fussgängerinnen und Fussgänger haben zwar keine IG hinter sich, aber wenn der Stadtrat bei seiner Verkehrsplanung des Langsamverkehrs weiterhin de facto nur den Veloverkehr fördert und es bei der Förderung des Fussverkehrs bei einem Lippenbekenntnis belässt, dann wird sich das irgendwann an der Urne rächen.

Ich habe Georg Merz (Grüne) gebeten, den Text seines Postulats entsprechend anzupassen. Er hat mich gebeten, dies zu tun und damit stelle ich einen Änderungsantrag zum Postulat.

Ich beantrage folgenden Änderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Sicherheit für den *Fuss- und Veloverkehr* verbessert werden kann.

Vielen Dank.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Einfach nur zur Ergänzung. Sie können keinen Antrag stellen bei einem Postulat auf Änderung. Das muss der Postulant selber tun. Er kann in seinem Schlusswort sagen, dass er seinen Antrag abändert und dann wissen wir, worüber wir abzustimmen haben.

Stephan Schlatter (FDP)

Als Velofahrer stört mich ein Punkt in diesem Postulat besonders und das ist die Verlangsamung des motorisierten Verkehrs. Als Radfahrer finde ich es äusserst unangenehm, wenn grosse Motorfahrzeuge wie LKW's und Busse gleich schnell wie ich auf dem Velo unterwegs sind. Ich finde es ist der Sicherheit abträglich. Ich finde es wirklich gefährlich, wenn diese parallel zu mir fahren, insbesondere auf engen Strassen und wir haben Strassen in der Stadt, die nicht verbreitert werden können. Das ist für mich wirklich negativ.

Iren Eichenberger (Grüne)

Ich habe viele positive Voten zu diesem Postulat gehört. Natürlich gefällt es mir auch, dass der Stadtrat bereit ist, dieses Postulat entgegenzunehmen, obwohl ich gestehen muss, auch meine Sympathie für grosse Röhren hält sich in Grenzen. Ich möchte keine Erweiterung.

Was aber doch bei aller Sympathie zu sagen ist, ist, dass es auch eine Realität gibt und bis jetzt habe ich vor allem erfahren, dass der Stadtrat eine Umverteilungs- und Friedenspolitik betätigt. Die Umverteilungspolitik funktioniert wirklich etwas, wie das Nathalie Zumstein (Die Mitte) eben gesagt hat. Man hat zu wenig Raum, man muss die Sicherheit der Velos gewähren, das gilt zu Recht und unterstütze ich sehr, aber die Umverteilung einfach durch Verdrängung der Fussgänger auf dem Trottoir geht nicht auf. Darum, jetzt kommt die Friedenspolitik, sagt man, nimmt Rücksicht aufeinander und vor allem spricht nicht laut über dieses Thema, denn es ist ein Reizthema. Wir hören nicht gerne, wenn sich der Langsamverkehr gegenseitig in die Haare gerät, aber es geht einfach nicht auf. Man verzichtet diesen raren Raum auf dem Trottoir auch ehrlich aufzuteilen. Das ist das allergefährlichste. Wenn ich mich einfach über die Rücksichtnahme der Velofahrenden oder der E-Trottinets verlassen soll, dann führt das nicht zum Ziel. Es gibt immer wieder Leute, die leider keine Rücksicht nehmen und diese sind echt gefährlich. Ich denke, wenn schon teilen, dann wäre es ehrlicher den Strassenraum zu teilen oder den Trottoirraum und dann sieht man wirklich, ob der Fussgänger und das Velo nebeneinander Platz haben und ob das so funktionieren kann.

Wenn das nicht der Fall ist, dann gibt es nur die Lösung Tempo 30 und das finde ich ohnehin das Vernünftigste. Darum unterstütze ich auch den Vorstoss von Georg Merz (Grüne).

Daniela Furter (Grüne)

Der Ausbau des Fäsenstaubtunnels ist keine Lösung, denn mehr Strassen und Tunnels heisst auch mehr Verkehr. Das möchte ich hier ganz fest betonen, trotzdem bin ich natürlich für die Überweisung des Postulats von Georg Merz (Grüne), denn Tempo 30 hat Zukunft.

Was haben alle grösseren Städte in Spanien sowie Helsinki, Oslo und seit anfangs September auch Paris gemeinsam? Genau, diese Städte haben grossflächig Tempo 30 eingeführt! Helsinki und Oslo hatten 2019 kein einziges Todesopfer im Strassenverkehr in der Innenstadt zu beklagen – dank dieser Temporeduktion. Viele Schweizer Städte befassen sich mit dem Thema und auch Schaffhausen wird nicht daran vorbeikommen.

Tempo 30 gehört zu den wirksamsten und kostengünstigsten Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit für zu Fussgehende und Velofahrende. Damit kann die Anzahl der Unfälle stark gesenkt und zugleich die Lärmbelastung für die Bevölkerung reduziert werden. Ich kann also das Votum von Stephan Schlatter (FDP) nicht verstehen, denn je langsamer der motorisierte Strassenverkehr, desto sicherer sind die Velofahrerinnen und Velofahrer unterwegs.

In der Stadt Schaffhausen ist das Sicherheitsniveau für die Velofahrenden auf vielen Strassen noch zu tief, viele Leute getrauen sich nicht, mit dem Velo unterwegs zu sein und lassen es lieber in der Garage stehen. Separate, von der Strasse abgetrennte, Velowege wären der beste Ansatz, was aus Platzgründen meistens nicht möglich ist.

Wenn wir ehrlich sind, gehört unsere Stadt den Menschen und nicht den tonnenschweren und immer grösser werdenden Fahrzeugen. Denn in der Tat nimmt der Verkehr immer mehr zu und die Attraktivität unseres Städtli leidet. Wird jetzt nicht gehandelt, wird's immer ungemütlicher, lauter und gefährlicher.

So frage ich Sie jetzt, wer von Ihnen wohnt schon in einer Tempo 30 Zone und freut sich ab der ruhigen Lage? Ich bin überzeugt, die meisten von uns sind in der privilegierten Lage und wohnen schon jetzt in einem ruhigen Quartier. Wieso gönnen wir dies nicht einfach allen Stadtschaffhausern?

Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit.

Mariano Fioretti (SVP)

Wer kann schon etwas gegen Sicherheit haben? Ich glaube niemand von uns. Ich glaube jeder möchte und wünscht sich Sicherheit. Ein ganz zentraler Punkt ist: Wie verhalten wir uns im Verkehr, egal mit welchem Mittel wir unterwegs sind? Es gibt auch in diesem Saal Kolleginnen und Kollegen, denen eine Theoriestunde sicher wieder einmal guttun würde. Fahrverbote, die klar signalisiert sind, dort ist abzusteigen und nicht weiterzufahren. Ein Rotlicht an einem Lichtsignal gilt auch für Velos. Fussgängerstreifen bei Rot überfahren, geht gar nicht und so weiter. Das sind Fakten und das ist gefährlich. Sie sprechen hier von Sicherheit mit einer Tempo 30 Zone.

Fährt man die Buchthalerstrasse mit Tempo 30, dann wird man teilweise von Velos überholt. Wo ist hier die Sicherheit? Diese wird oft von den Leuten, die nach Sicherheit schreien, mit den Füßen getreten. Nehmen Sie sich selber an der Nase und halten Sie beim nächsten Mal bei Rotlicht an, überfahren Sie den Fussgängerstreifen nicht mit dem Fahrrad und fahren Sie bei Unterführungen nicht mit dem Velo weiter und so weiter. Dann haben wir sicherlich mehr Sicherheit und nicht nur mit einem Vorstoss. Danke.

Martin Egger (FDP)

Wir entfernen uns immer mehr vom Anliegen von Kollege Georg Merz (Grüne). Wir sprechen über Autobahntunnels. Schlussendlich geht es über den gesunden Menschenverstand. Ich bin sowohl Fussgänger, Velofahrer mit Muskelkraft und Autofahrer. Ich habe das Gefühl, ich gehöre zu den Vernünftigen, aber das denkt wahrscheinlich jeder von sich.

Das Thema der E-Trottinets ist für mich ein sehr grosses Ärgernis, wenn diese in Fussgängerunterführungen Slalom fahren. Ich glaube nicht, dass wir mit einem Postulat hier irgendetwas bewegen können. Ich möchte beliebt machen, dass wir jetzt über das Postulat sprechen. Ich glaube nicht, dass wir den gesunden Menschenverstand mit einem Postulat ändern können. Ich wohne in einem Tempo 30 Quartier mit einer Buslinie. Überall dort, wo die Strecken gerade sind, fahren sowohl Velofahrer, Busse und auch Autos deutlich schneller als Tempo 30. Nur Tempo 30 auf die Strasse zu malen nützt nichts. Ab und zu müssten doch Kontrollen durchgeführt und Bussen verteilt werden.

Haben wir überall Tempo 30, dann muss uns allen bewusst sein, dass dies auch kontrolliert werden muss und das bedeutet schlussendlich auch einen grösseren Staatsapparat. Dies unterstützen wir ganz bestimmt nicht. Besten Dank.

Christian Ranft (AL)

Nur kurz: Sollen wegen ein paar "Idioten" auf Fahrrädern alle korrekt fahrenden Fahrradfahrer leiden?

SR Dr. Katrin Bernath

Auf ein paar wenige Punkte möchte ich noch kurz eingehen. Zum Thema Sicherheit Fussverkehr. Das ist ein sehr wichtiges Thema und wie ich erläutert habe, haben wir bereits den überwiesenen Vorstoss von Raphael Kräuchi (GLP), der genau das fordert. Wie ich auch ausführlich betont habe, wollen wir beides berücksichtigen. Zur Temporeduktion: Hier wurde bezweifelt, dass dies bezüglich Sicherheit etwas bringen sollte. Hierzu möchte ich sagen, dass es erwiesen ist, dass eine Reduktion des Tempos die Sicherheit deutlich erhöht.

Die Diskussion zeigt, dass es hier immer um die Frage geht, wie wir den knappen vorhandenen Raum verteilen. Am schönsten wäre es natürlich, wenn wir für alle eine separate Spur hätten und separate Wege. Die Situation heute ist eigentlich so, dass wir uns als Velofahrende sehr oft unerwünscht fühlen, weil es Fussgängerwege, Trottoirs im Stadtgebiet gibt, die in erster Linie für die Fussgängerinnen und Fussgänger sind und dann haben wir die Strassen, die in erster Linie für den motorisierten Verkehr sind. Irgendwie fühlt man sich da als velofahrende Person etwas

benachteiligt.

In der Stadt sind aus Platzgründen die separaten Spuren einfach nicht möglich, deshalb ist das gemeinsame Nutzen der Fahrbahnen die Lösung. Da gibt es verschiedene Ansätze, einer ist sicher die Temporeduktion und die Rücksichtnahme ein anderer Punkt. Dies ist sicher zentral. Zum kurzen Votum von Christian Ranft (AL), welches sicher noch etwas anders ausgedrückt werden könnte. Es ist wichtig, dass man nicht wegen einzelnen, die sich leider nicht an die Regeln halten (die gibt es bei allen Verkehrsteilnehmern), eine ganze Gruppe Verkehrsteilnehmer verurteilt. Das geht nicht. Es geht wirklich darum, dass wir alle Rücksicht nehmen und uns an die Regeln halten, aber auch für alle gute Voraussetzungen schaffen, dass sie sich sicher bewegen können.

Georg Merz (Grüne)

Schlusswort

Kurz möchte ich noch auf den Fäsenstaubtunnel und das Votum von Christian Ranft (AL) zurückkommen. Aus der Projektübersicht des Astra für Schaffhausen Herblingen geht hervor, dass der Bundesrat den Bau einer 2. Röhre schon beschlossen hat. Ich muss nicht den Fäsenstaubtunnel fordern, sondern ich erkläre, weshalb ich auf Widerstand dagegen verzichte. Wenn eine Autobahn erstellt wird, dann können Strassen der Stadt für den Veloverkehr verbessert werden. Deshalb verzichte ich auf Widerstand gegen den Autobahntunnel.

Stadträtin Dr. Katrin Bernath hat gesagt, dass die Sicherheit von Velofahrenden und Fussgängern nicht separat betrachtet werden kann. Damit bin ich einverstanden und deshalb bin ich gerne bereit, die Ergänzung von Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte) zu unterstützen, damit ausdrücklich die Sicherheit des Fuss- und des Veloverkehrs verbessert werden soll.

Der ergänzte Postulatstext, welcher zur Abstimmung kommen soll, lautet deshalb wie folgt:

”Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Sicherheit für den *Fuss- und Veloverkehr* verbessert werden kann.”

Besten Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 3)

Das Postulat mit der Ergänzung wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 21 : 14 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 3 Postulat Monika Lacher (SP) vom 18. Februar 2021:
Erweiterte Öffnungszeiten an städtischen Kinderkrippen**

Monika Lacher (SP)**Begründung**

Gerne begründe ich mein Postulat. Das Ziel meines Postulats ist es, dass durch erweiterte Betreuungszeiten in den städtischen Kinderkrippen Familien gestärkt werden um die Herausforderungen Beruf/Familie leichter zu meistern. Zudem stehen diese Eltern ihrem Arbeitgeber flexibler und entspannter zur Verfügung.

Zuerst zu den Familien

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Eltern über Jahre hinweg ein zentrales Thema ihrer Lebensgestaltung. Dass beide Elternteile berufstätig sind, ist zudem für viele Familien keine Wahl, sondern eine finanzielle Notwendigkeit.

Das Familienleben ist deshalb häufig durchgetaktet. Morgens schnell die Kinder zur Kita bringen, um rechtzeitig am Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu sein, nach Feierabend rasch die Kinder abholen, natürlich bevor die Kinderkrippe schliesst. Eine verspätete Bahn oder ein unerwarteter Auftrag oder Kundenkontakt im Geschäft kurz vor Feierabend können den engen Zeitplan aus dem Takt bringen.

Noch komplizierter wird es für Eltern, die schon frühmorgens oder spätabends, an Wochenenden und Feiertagen oder in Schichten arbeiten, wenn sie z.B. bei der Polizei, im Gesundheitswesen, im Detailhandel oder im Dienstleistungsbereich tätig sind. Für diese Menschen ist eine Kita "während Bürozeiten" nur bedingt eine Option.

Gerade für Alleinerziehende oder für Eltern, die nicht auf Familienangehörige vor Ort zurückgreifen können, kann es deshalb Tag für Tag eine große Herausforderung sein, gute durchgehende Kinderbetreuung zu organisieren. Gestresste Eltern, finanzielle Sorgen und immer wieder wechselnde Betreuungs- und Bezugspersonen aus dem Bekanntenkreis der Eltern, kann sich negativ auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder auswirken.

Durch bedarfsgerechte Betreuung ergibt sich mehr Gestaltungsspielraum für Eltern und ihre Kinder. Familien können ein Betreuungsmodell wählen, das ihrer Lebens- und Arbeitssituation am besten entspricht.

Immer mehr berufstätige Eltern oder alleinerziehende Elternteile wünschen sich aus den genannten Gründen flexiblere Öffnungszeiten. Solche werden in unseren städtischen Kinderkrippen nicht angeboten und müssen erst geschaffen werden.

Nun zu den Vorteilen für die Arbeitgeber

Auch für Unternehmen bieten bedarfsgerechte Betreuungszeiten Vorteile. Vor allem, wenn sie darauf angewiesen sind, dass ihre Mitarbeitenden ausserhalb der üblichen Zeiten im Einsatz sein können. Ausserdem erhöht ein zeitlich breiteres Kita Angebot die Wahrscheinlichkeit, dass junge Eltern nach einer Geburt in den Berufsalltag zurückkehren – kostenintensives Einarbeiten von neuen Mitarbeitenden bleibt den Betrieben so erspart. Zudem erhöht sich die zeitliche Flexibilität von Mitarbeitenden. Es muss nicht genau dann mit der Arbeit aufgehört werden, wenn in der Kita der Feierabend ansteht. Für Berufsgruppen, welche zwingend auf Mitarbeitende, welche zu Randzeiten arbeiten können, angewiesen sind, wird es sicher einfacher, neue Angestellte zu rekrutieren.

Ich bin überzeugt, dass bedarfsgerechte Öffnungszeiten für Kinder, Eltern und Arbeitgeber ein Gewinn sind.

Wegen all der aufgezählten Vorteile sollte es uns allen ein Anliegen sein, verlängerte und bedarfsgerechte Öffnungszeiten in vorerst wenigstens einer unserer städtischen Kinderkrippen einzuführen. Ebenso sollte in Zukunft vermieden werden, Kinderkrippen während den Ferien zu schliessen. Nicht allen Eltern ist es möglich, ihre Ferienwünsche analog der vorgegebenen Krippenferien zu planen oder zu erhalten.

Ich freue mich nun auf die anstehende Diskussion.

SR Dr. Raphaël Rohner

Stellungnahme des Stadtrats

Liebe Monika Lacher (SP), du wirst dich nicht nur auf die Diskussion freuen können, sondern ich gehe davon aus, dass du dich auch über die Stellungnahme des Stadtrats freuen wirst.

Gerne präsentiere ich Ihnen die Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat von Monika Lacher (SP). Ich erlaube mir einleitend ein Zitat, die Quelle werde ich später anführen.

„Damit Schaffhausen auch künftig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort bleibt, ist die Einführung von flächendeckenden und bezahlbaren Tagesstrukturen zentral.“

Kinderkrippen und auch Horte sind in unserer Gesellschaft sehr wichtig. Zahlreiche Eltern nutzen diese Angebote; oftmals sind sie auch mangels privater bzw. familiärer Alternativen direkt darauf angewiesen. Deren Bedeutung ist denn auch aus volkswirtschaftlicher Sicht gross, zumal sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch von gut ausgebildeten Elternteilen in vielen Fällen erst ermöglichen und damit in Zeiten des ausgewiesenen Fachkräftemangels in unserem Land unverzichtbar geworden sind.

Das Anliegen, wohlverstanden auch mit den erweiterten Öffnungszeiten an den städtischen Krippenangeboten, ist erkannt; es betrifft übrigens auch die Hortangebote.

In Erinnerung gerufen sei zur Klärung allfälliger begrifflicher Missverständnisse folgendes: Als Definition gehen wir bei Krippen von Betreuungsangeboten für Kinder im Vorschulalter und bei den Horten von schulergänzenden Betreuungsangeboten aus.

Wie Sie dem einleitenden Zitat entnehmen konnten, es stammt von der Webseite der Industrie- und Wirtschaftsvereinigung der Region Schaffhausen, wird ein gut ausgebautes Kinderbetreuungsangebot nicht nur seitens der Eltern und damit der Kundinnen und Kunden, sondern auch von der Wirtschaft, der Industrie und den KMU ausdrücklich gewünscht. Solche Angebote gehören in der heutigen Zeit zweifellos zu den Standortvorteilen einer Stadt oder Region. Tatsächlich besteht denn auch Handlungsbedarf und zwar u.a. genau in Bezug auf die von der Postulantin Monika Lacher (SP) angeführten Themen.

Der Stadtrat bezieht sich hier in seiner Stellungnahme primär auf die von der Stadt geführten Institutionen (ohne private Trägerschaften) und bezieht das Hortangebot mit ein.

Die Kinderkrippen sind aktuell offiziell an fünf Tagen von 07.00 Uhr bis 17.15 Uhr geöffnet. Mittels Zuschlag können die Eltern ihre Kinder bereits jetzt nach Bedarf bis 18.00 Uhr betreuen lassen.

Die Schülerhorte sind von Montag bis Freitag von 06.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Diese Öffnungszeiten entsprechen nun aber tatsächlich in vielen Fällen nicht mehr den Bedürfnissen berufstätiger Eltern und dies vor allem dann nicht, wenn sie auswärts arbeiten oder über einen Arbeitsplatz ohne flexible Arbeitszeiten verfügen.

Als Alternative (und Übergangslösung) zu den Krippenplätzen hat der Verein Zweidihei für die Betreuung bei Tageseltern einen Leistungsauftrag mit der Stadt Schaffhausen, bei welchen flexiblere und individuellere Betreuungszeiten möglich sind. Weiteres Potential besteht bei Betreuungsplätzen über das Wochenende und über Nacht. Ein Aufbau einer 7-Tages-Kinderkrippe bzw. eines solchen Horts steht indessen zurzeit nicht zuvorderst auf der Agenda. Hierfür gibt es den individuellen Einsatz von Tageseltern, da der Bedarf zurzeit noch relativ gering ist. Aber auch das gilt es erneut zu überprüfen.

Vor einigen Jahren fand eine umfassende Bedarfsabklärung statt, wovon sich 10% der Eltern gerne eine Betreuung ab 06.30 Uhr wünschten, wobei sie sich schliesslich mit 07.00 Uhr arrangieren konnten. Dies gilt es jedoch noch einmal zu verifizieren. Einen konkreten Handlungsbedarf sieht der Stadtrat jedoch bereits jetzt bei den Öffnungszeiten am Morgen und an den Abenden bis um 19.00 Uhr. Hier stellen wir eine Zunahme an Familien fest, welche trotz zusätzlicher Kosten von einer verlängerten Abendbetreuung Gebrauch machen wollen.

Zu beachten ist im Übrigen, dass sich die Eltern während der Betriebsferien der Krippen und Horte bis anhin recht gut organisieren können, insbesondere, wenn die Familien auch schulpflichtige Kinder haben. Diese Betriebsferien sind während maximal 5 Wochen (3 Wochen Sommerferien, 1 Woche Herbstferien und über die Festtage an Weihnachten). Selbstverständlich muss auch dieser Aspekt noch einmal geklärt werden.

Wie soll es nun aber weitergehen?

Mit dem Ziel einer deutlichen Verbesserung und Neugestaltung des familien- und schulergänzenden Tagesstrukturangebots werden mit dem Budget 2022 die finanziellen Mittel für ein Projekt eingestellt, welches die Rahmen- und Vertragsbedingungen mit den Erziehungsberechtigten überprüfen und diese an die veränderten, gesellschaftlichen Bedürfnisse anpassen soll. Dies ist übrigens in den Legislaturzielen so hinterlegt.

So steht z.B. die Einführung von Betreuungsgutscheinen im Fokus, wobei insbesondere die Öffnungszeiten, aber als Konsequenz daraus auch die Tarife und Subventionen an unsere privaten Trägerorganisationen, mit denen wir sehr gut zusammenarbeiten und auf die wir auch künftig nicht verzichten möchten, überprüft werden. Ebenso sind die zur Auswahl stehenden Module zu flexibilisieren. Damit meine ich die Auswahl dessen, was man für sein Kind im Rahmen eines Wochenangebots wählen kann.

Die Stadt wird sich für dieses ambitionöse Projekt von einem erfahrenen externen Fachmann beraten lassen, zumal ja bekanntlich das so genannte "Rad" nicht neu erfunden werden soll. Andere Städte verfügen nämlich bereits über dieses Modell und sie werden auch für uns Modell stehen.

Die privaten Trägerschaften, welche der Stadt wichtige und auch sehr geschätzte Partnerinnen sind, sollen angemessen bei der Projektarbeit einbezogen werden.

Abschliessend sei darauf hinzuweisen, dass der Stadtrat in seinem erst vor kurzem verabschiedeten und veröffentlichten baulichen Gesamtentwicklungskonzept zum Schulraum (kurz: Schulraumplanung) als eines der Ziele die Stärkung der städtischen Betreuungsangebote in den Quartieren festgehalten hat. Dies bildet sich dann im schrittweise vorgesehenen Ausbau - zusammen mit der eigentlichen schulischen Infrastruktur - ab. Konkret sei auf das Erweiterungsprojekt Schulhaus Steig hingewiesen, welches Raum für Tagesstrukturen explizit umfasst. Auch dieses Bauprojekt zeigt, dass es dem Stadtrat ernst ist mit der Thematik.

Der Stadtrat ist deshalb bereit, das Postulat entgegenzunehmen und dankt Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Till Hardmeier (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Ich habe dieses Thema auch schon in der Fachkommission für Soziales, Bildung, Betreuung, Sicherheit, Kultur und Sport aufgebracht. Kinderkrippen müssen zeitgemässe Öffnungszeiten haben.

Wir sind sehr gespannt, wie der Bedarf denn genau ist und was es für Optionen gibt, diesen abzudecken.

Wir unterstützen deshalb dieses Postulat.

Angela Penkov (AL)

AL-Fraktionserklärung

Natürlich wird die Partei, welche die 7to7 Initiative lanciert hat, das Postulat von Monika Lacher (SP) einhellig und von Herzen unterstützen. Die AL dankt für diesen Vorstoss.

Schaffhausen hat bisher sehr wichtige Schritte verpasst, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie dahingehend zu fördern, dass junge Eltern, insbesondere auch arbeitende Mütter einen Anreiz sehen könnten, in die "chliini Stadt mit de bürgerlichä Wänd" zu ziehen und hier zu bleiben.

Wer es trotzdem tut, lernt schnell den Spagat kennen, wenn nicht Opis und Grosis oder andere zur Unterstützung parat stehen. Bevor ein Kind geboren wird, muss es am richtigen Betreuungsort angemeldet sein, am besten noch an den von der Krippe zugewiesenen Tagen, die meist nicht mit den Arbeitsplänen der Eltern harmonieren. Einen subventionierten Platz in einer Krippe zu erhalten, ist zudem alles andere als ein Kinderspiel.

Zum Glück haben wir in diesem Raum mittlerweile eine fortschrittliche Mehrheit, die erweiterte Tagesstrukturen fordert und somit für die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsteht. Auch möchte ich die Qualität der bestehenden Angebote und das grossartige Personal der Betreuungseinrichtungen loben. Dafür bin ich auch

persönlich sehr dankbar, denn ich kenne den Spagat zwischen Familie, Beruf und politischer Arbeit ziemlich gut.

Auf einige Punkte möchte ich noch eingehen:

Zum Ersten schien mir die Klärung der Begrifflichkeiten wichtig. Monika Lacher (SP) spricht insbesondere die Öffnungszeiten der Krippe an. Stadtrat Dr. Raphaël Rohner hat erweitert. Wir sprechen auch von den Horten in Schaffhausen und entsprechend müssen auch dort die Öffnungszeiten angepasst werden.

Hier weiss ich nur vom Schülerhort Rosengasse, dass die Öffnungszeiten einigermaßen "nett" gewählt sind, nämlich von 06.00 Uhr morgens bis 06.00 Uhr abends. Dies entspricht aber natürlich immer noch nicht den Arbeitszeiten vieler in Schicht arbeitenden Menschen. Auch die Ferienregelungen sind nicht vereinbar mit den Arbeitszeiten der meisten Berufstätigen (wenn diese nicht selber den Lehrerinnenberuf gewählt haben).

Auch die sogenannten "Tageschulen", nennen wir sie doch "Mittagstische" decken diese Zeiten nicht ab.

Natürlich nahmen wir hocheifrig Kenntnis von der Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage von Dr. Nathalie Zumstein (Die Mitte), wie es um das Tagesschulangebot in der Stadt Schaffhausen steht: *"Ziel des Gesamtentwicklungskonzeptes ist es, für jede Primarschulanlage in der Stadt Schaffhausen mittel- bis langfristig ein Betreuungsangebot anzubieten. Das Entwicklungskonzept sieht vor, das Hort- und Mittagstischangebot für Schulkinder (Anmerkung: Auch Chindsgichinder sind Schulkinder) auf den einzelnen Schulanlagen im Zusammenhang mit den ohnehin notwendigen Bauprojekten auszubauen."* Das ist schön, aber wir brauchen keine Mittagstische, sondern Tagesschulen.

Fakt ist: Viele schulpflichtige Kinder sind nach der Schule nicht betreut zu Hause, bis ihre Eltern Dienstschluss haben, einige können sich gut selber organisieren, wieder andere verwarlosen bzw. verwohlstandsverwarlosen in dieser Situation. Die Schulen müssten dahingehend entwickelt werden, dass Familien mit den zusätzlich geschaffenen Tagesstrukturen unterstützt werden. Jeder hier investierte Rappen erspart uns Folgekosten, die durch Abklärungen, Therapien, Familienbegleitungen allenfalls entstehen würden.

Fazit: Krippen, Horte und Tageschulen müssten darum in der Forderung von Monika Lacher (SP) zusammengedacht werden.

Weiter müssen wir davon ausgehen, dass bereits jetzt viele Eltern ein Betreuungsangebot nicht beanspruchen, weil sie es sich nicht leisten können. Und nicht, weil ihnen die Zeiten nicht passen (oder allenfalls beides, aber in dieser Reihenfolge).

Bei dem existierenden Bedarf ist ein Ausbau an subventionierten Krippen- und Hort-Plätze dringend anzudenken. Auch hinsichtlich der Umsetzung der Massnahmen "Frühe Förderung" müssen mehr Plätze in Kitas und auch Spielgruppen angedacht werden.

Ein zentraler Punkt ist die gute Qualität der Betreuungsangebote zu erhalten, auch

wenn diese ausgebaut werden und das Personal dementsprechend aufzustocken und auszubilden.

Es gibt also viel zu tun. Von 7to7 – sprich kostenloser Betreuung über 12 Stunden am Tag - sind wir noch Meilen entfernt. Ich darf Ihnen an diesem Punkt aber versichern, dass auch diese linke Utopie in spätestens 50 Jahren Realität sein wird. Wir könnten darum jetzt schon dafür sorgen, dass sich die Welt etwas schneller dreht. Ein erster Schritt wäre, das Postulat von Monika Lacher (SP) zu überweisen, weitere Schritte werden folgen.

Eine letzte Anmerkung zu den Betreuungsgutschriften. Ich denke, wenn das schlussendlich einfach nur den Einkommen über 100'000.00 Franken zugutekommt, dann müssen wir uns ein vielleicht besseres System ausdenken. Danke für die Aufmerksamkeit.

Lukas Ottiger (GLP)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Wir sind überzeugt davon, dass Schaffhausen attraktiver für Familien werden muss und deshalb dringend attraktive Betreuungsangebote braucht, um zeitgemässe Arbeitsmodelle zu ermöglichen.

Wieso vertreten wir diese Haltung?

1. Durch Zuzug und Halten von Familien am Wohnort Schaffhausen könne wir eine demografische Entwicklung hin zur Überalterung bremsen.
2. Familien weisen in der Regel eine hohe lokale Verbundenheit und Vernetzung auf und engagieren sich dadurch vielfach zu Gunsten einer lebendigen Stadt (zum Beispiel im Quartier oder in Vereinen).
3. Zu Recht wollen heutzutage beide Elternteile im Arbeitsprozess integriert bleiben, um sich so die beruflichen Zukunftsoptionen offen zu halten.
4. Immer mehr Arbeitgeber bieten mit Offenheit zu Pensums Reduktionen und flexiblen Arbeitsmodellen Hand für die Bedürfnisse der Arbeitnehmer.
5. In der Regel sind so das kumulierte Arbeitspensum und auch das Einkommen eines Familienhaushaltes höher als im Modell mit nur einem arbeitenden Elternteil.

Was für uns logisch und attraktiv tönt, ist jedoch für viele Familien und zuweilen auch für Arbeitgeber in der Umsetzung hier in Schaffhausen mühsam und eine stetige Herausforderung. Persönlich kann ich da auch auf 13 Jahre Erfahrung zurückblicken.

Es existiert in Schaffhausen nämlich kein flächendeckendes verbindliches Betreuungsangebot, sowohl für krippen- wie auch für schulpflichtige Kinder, das einen Arbeitstag ohne Hetzerei morgens, abends und über Mittag ermöglicht. Das bereits, wenn der Arbeitsplatz Schaffhausen ist.

Für Arbeitnehmer die zum Beispiel nach Zürich pendeln ist ein normales Arbeitspensum nicht möglich – oder nur, wenn gesetzliche Ruhezeitenvorschriften nicht eingehalten werden (es wird zum Beispiel keine Mittagspause gemacht).

Wie soll zum Beispiel ein achteinhalb Stunden Arbeitstag bewältigt werden, wenn das Schulkind um 08.00 Uhr das Haus verlässt um 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr Mittagspause hat und dann um 15.30 Uhr bereits wieder vor der Tür steht? Und jährlich, kurz vor den Sommerferien, kommen neue Stundenpläne, die das hart erarbeitete Familien- und

Arbeitskonzept sofort wieder über den Haufen werfen. Das ist für alle Beteiligten, übrigens auch für die Arbeitsgeber, unangenehm und braucht jeweils Goodwill und Flexibilität von allen Seiten.

Da ist die Krippenzeit im Vergleich noch angenehm, da die Kinder dort verbindlich von 07.00 Uhr bis 17.45 Uhr betreut sind. Aber auch hier ist es so, dass nicht jeder Arbeitsplatz bereits um 17.00 Uhr verlassen werden kann. Schwierig wird es auch, wenn kein Hortangebot in Gehdistanz zum Kindergarten besteht. Deshalb der Aufruf für flächendeckende Lösungen. Wie kommt das Kind um 8.30 Uhr vom Hort zum Kindergarten und um 11.15 Uhr wieder zurück zum Hort? Schwierig.

Das sind nur einige Beispiele, die aufzeigen, dass Schaffhausen noch grosses Verbesserungs-Potenzial hat. Unsere Fraktion unterstützt deshalb das Postulat einstimmig. Wir regen aber an, in der Lösungsfindung nicht nur isoliert auf Krippen zu fokussieren, sondern auch schulergänzende Angebote zu berücksichtigen. Idealerweise werden auch private Anbieter in die Überlegungen miteinbezogen. Nur so entsteht für Familien, Arbeitnehmer und Arbeitgeber die notwendige, verlässliche Planbarkeit.

Viele Gemeinden haben schon gut entwickelte Angebote, die Familien anlocken. Deshalb ist aus unserer Sicht jetzt sehr schnelles und konsequentes Handeln gefragt. Wir sind gespannt. Besten Dank.

Walter Hotz (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Dass gerade das älteste Fraktionsmitglied über Kinderkrippen sprechen muss, sehe ich als grosses Vertrauen von meiner Fraktion. Ich hätte jetzt einfach unser Positionspapier vorlesen können. Sie sehen, für die SVP ist auch Kinderbetreuung ein Thema. Ich möchte noch kurz erwähnen, was Kollege Lukas Ottiger (GLP) gesagt hat. Nach meiner Meinung haben wir eine gute Übersicht über die Kindertagesstätten. Vielleicht solltest du dies einmal kopieren, da sind alle Kinderkrippen und Tagesstätten aufgeführt und übersichtlich dargestellt.

Was fordern die SP/JUSO Unterzeichner mit ihrem Postulat "Erweiterte Öffnungszeiten an städtische Kinderkrippen"? Sie wollen vom Stadtrat geprüft haben:

"Zusätzliche Möglichkeiten der individuellen Betreuung in den städtischen Kinderkrippen, am Morgen, am späten Abend als auch an Wochenenden und während den Ferien."

Wir haben die Stellungnahme des Bildungsreferenten Dr. Raphaël Rohner gehört, dieses Mal mit nicht zu vielen akademischen Worten. Stadtrat Dr. Raphaël Rohner begann mit dem Zitat: *"Schaffhausen soll auch künftig ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort bleiben. Dazu brauche es die Einführung von flächendeckenden und bezahlbaren Tagesstrukturen"*.

Stadtrat Rohner sprach damit das Zitat der Industrie- und Wirtschaftsvereinigung Schaffhausen an. Also von etwas Notwendigem beziehungsweise Wünschenswertem. Für meine Fraktion sind Angebote, wie Kinderkrippen, Schülerhort, Mittagstische und Tagesschulen zweifelslos wichtig. Ob immer alles Wünschenswerte vom Staat beziehungsweise vom Steuerzahler erfüllt werden muss, über das muss man immer wieder diskutieren. Hier setzen wir ein grosses Fragezeichen. Wir sind der Meinung,

dass solche Angebote immer wieder geprüft und einer genauen Analyse unterstellt werden müssen. In der Stellungnahme von Stadtrat Rohner fehlt eine genaue Analyse über die städtischen Institutionen. Ich hätte erwartet Sie, beziehungsweise der Stadtrat, nehmen zu wichtigsten Fragen Stellung:

- Wie ist die Zusammenarbeit der privaten und städtischen Institutionen im Bereich der Öffnungszeiten? Spielt hier der Wettbewerb?
- Wie ist die Ferienbetreuung geregelt?
- Die Übersichtstabelle der Kindertagesstätten vom September 2021 sollte doch aktuell sein. Wieso braucht es jetzt einen erfahrenen externen Fachmann, der nochmals den Stadtrat beraten soll?
- Ist es für Sie, Herr Bildungsreferent Dr. Rohner und für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so schwierig, das Betriebsreglement entsprechend der heutigen Situation anzupassen?
- Sie erwähnten das Budget 2022, bei dem Sie die Verbesserung und Neugestaltung des familien- und schulergänzenden Tagesstrukturangebots mit knapp 200'000.00 Franken erhöhen wollen. Nebst den knapp 6 Mio. Franken, die der Steuerzahler in der Kinder- und Jugendbetreuung berappen muss.

Dieses Postulat ist nicht nötig, weil im Betriebsreglement unter Art. 4 Öffnungszeiten alles geregelt ist. Ich zitiere den Art. 4: *„Die Öffnungszeiten richten sich nach den Betreuungserfordernissen der Kinder und den betrieblichen Möglichkeiten. Für die privaten Einrichtungen werden sie im Leistungsauftrag festgehalten. Für die städtischen Einrichtungen setzt die jeweilige Referentin beziehungsweise der jeweilige Referent die Öffnungszeiten fest.“*

Meine Fraktion wird der Überweisung des Postulats nicht zustimmen. Dass der Stadtrat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen, zeigt mir einmal mehr, dass sie nicht im Stande sind „Prioritäten“ zu setzen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Monika Lacher (SP)

Schlusswort

Ich möchte mich für die interessanten und wohlwollenden Voten bedanken. Ich freue mich. Ich kann selber rechnen, dass das Postulat sehr wahrscheinlich überwiesen wird. Ich denke, es ist eine längst notwendige Stärkung der Familien und eine auch längst notwendige Massnahme zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Schaffhausen. Ich möchte mich bei Stadtrat Dr. Raphaël Rohner bedanken für die detaillierte Beschreibung der momentanen Situation und auch der vorgesehenen Ziele. Ich denke, es wird mich dann erfreuen, wenn es irgendwann soweit ist. Ebenso danke ich Angela Penkov (AL) und Lukas Ottiger (GLP), welche die ganze Thematik noch etwas detaillierter erläutert haben. Ich habe meine Begründung des Postulats extra relativ kurzgehalten, aber ich fand es, weil die Thematik doch sehr umfassend ist, spannend, dass es detailliert angeschaut wurde. Jetzt bin ich gespannt auf die Abstimmung bzw. auf die Stimmenzahl. Herzlichen Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 4)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 26 : 9 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 4 Postulat Till Hardmeier (FDP) vom 9. März 2021:
Weniger Papier, mehr digital****Till Hardmeier (FDP)****Begründung**

Die Digitalisierung ist ein Megatrend, eine industrielle Revolution.

Digitale Musik, Fotografie und schriftliche Kommunikation konnte man langsam und schrittweise über den Computer und dezidierte Geräte abwickeln. Dann wurden die Geräte kleiner und weniger. Heute kann das Handy fast alles.

Mit der Pandemie hat sich vermutlich nicht die Digitalisierung per se beschleunigt, aber die Einsatzgebiete und der Einsatz bei den Technikmuffeln. Zoom oder Teams für Sitzungen und Familiengespräche sind normal geworden. Einkaufen im Internet und vieles mehr, ist normal geworden.

Das Papier vom Büro schrumpft, denn im Homeoffice ist es unpraktisch. Elektronische Dokumente, Unterschriften und Prozesse kommen immer mehr. Eine Versicherung kann man heute ohne Papier abschliessen. Ein Konto bei der Onlinebank Revolut online eröffnen.

Der Staat ist hier, warum auch immer, langsam unterwegs. Aber nicht alle, in Estland kann man seit 20 Jahren schon papierlos die Steuererklärung einreichen oder abstimmen.

Ich selber merke, dass ich immer weniger Papier will. Ein paar Beispiele, was ich in letzter Zeit erhalten habe und eher mühsam als nützlich finde:

- Museumsflyer – ich suche im Internet, wenn ich einen Ausflug mache. Ich will kein Papier in die Küche hängen.
- Geschäftsbericht vbsh – teures Hochglanzaltpapier, nur die Zahlen interessieren mich.
- Geschäftsbericht und Verwaltungsbericht der Stadt Schaffhausen – kostet sagenhafte 50'000.00 Franken pro Jahr und kein Mensch liest den von A-Z durch. Im pdf-Format findet man mit Stichwortsuche viel schneller, was man wissen will.
- Einladungen von der Stadt – ein E-Mail ist mir viel lieber.
- Blickfang – kann auch via Newsletter auf dem Handy gelesen werden.

Wir bedrucken und verschicken tonnenweise Papier, das meist nur kurz gebraucht wird. Die Kosten könnten wir reduzieren und auch die Umwelt schonen – ohne Verlust. Es gibt natürlich noch ein paar wenige Personen, die nur Papier kennen. Die muss man aber bei «Pro specie rara» anmelden, denn die werden bald aussterben. Die Papierlover können zu Hause immer noch ausdrucken, was ihnen wichtig ist – das ist

ja das Schöne an einem pdf-Dokument.

Was ich auch feststelle: Leute zwischen 40 bis 50 Jahren erreicht man mit Papier immer weniger. Sie lesen keine klassischen Zeitungen mehr, schauen Netflix statt SRF und hören Spotify statt Radio. Sie informieren sich via Social Media und Internet. Hier muss der Staat langsam auch einsteigen, wir Parteien haben das längst gemerkt.

Jetzt bin ich auf die Diskussion gespannt und kann gleich abgekürzt sagen, dass unsere Fraktion das Postulat einstimmig unterstützt.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Stellungnahme des Stadtrats

Mit seinem Postulat vom 8. März 2021 möchte Grossstadtrat Till Hardmeier (FDP) erreichen, dass der Papierverbrauch in der Verwaltung reduziert wird und hierfür, wo möglich, Prozesse digitalisiert werden.

Damit werden zwei wichtige Themen angesprochen: Einerseits die Schonung von Ressourcen, andererseits die Digitalisierung in der Verwaltung. Letzteres hat sich der Stadtrat mit den Legislatorschwerpunkten 2021-2024 prominent auf die Fahne geschrieben und sich unter anderem vorgenommen, Dienstleistungen und Prozesse zu digitalisieren. Auch in der Smart City Strategie bildet die Digitalisierung in der Verwaltung ein wichtiges Element.

In den letzten Jahren hat die Stadt in diesem Bereich bereits wichtige Schritte unternommen, wir stehen hier nicht am Anfang. Ab 2017 wurde die elektronische Aktenführung eingeführt, womit nun alle Akten in einer zentralen Ablage digital geführt werden. Einwohnerinnen und Einwohner können Mängel mit dem Stadtmelder digital übermitteln, der Abfallkalender wurde digitalisiert und die Verwaltung setzt seit letztem Jahr für die interne Kommunikation auf eine eigene App.

Interne Prozesse werden laufend digitalisiert, etwa der Kreditorenworkflow sowie sämtliche HR-Prozesse vom Stelleneintritt bis zum Arbeitszeugnis. Zudem ist der Stadtrat im Begriff, auf papierloses Sitzungsmanagement umzustellen. Die Frage der elektronischen Geschäftsverwaltung wird sich übrigens auch beim Grossen Stadtrat stellen, insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung einer solchen für den Kantonsrat. Da habe ich ja entsprechend motioniert.

Sicherlich gibt es bei der Digitalisierung interner Prozesse nach wie vor Potenzial, welches stetig analysiert und - wo sinnvoll - auch adressiert wird. Was die Dienstleistungen nach aussen betrifft, besteht mit der eID eine wichtige Voraussetzung, um diese elektronisch und unkompliziert anbieten zu können. Auch der geplante Relaunch der Website bietet diesbezüglich eine Chance. Aber ohne digitale Prozesse im Hintergrund ist eine medienbruchfreie, automatisierte Abwicklung von Anfragen nicht möglich. Daran arbeiten wir.

Der Prozess der Digitalisierung birgt immer auch gewisse Risiken. In einer grossen und heterogenen Verwaltung laufen viele Bestrebungen parallel. Dabei sollten Doppelspurigkeiten vermieden und stattdessen Synergien genutzt werden. Das setzt eine gewisse Koordination voraus. Zudem sollten klare Ziele bekannt sein. Die Digitalisierung ist schliesslich kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck. Der Zweck, das ist der Nutzen für die Bezügerinnen und Bezüger städtischer Dienstleistungen, aber auch Effizienzgewinne oder eben ein verminderter

Papierverbrauch, der zum Nutzen der Digitalisierung gehören kann.

Zum zweiten Aspekt des Postulats, also dem Umweltaspekt. Die Ökobilanz von Papier setzt sich aus zwei unterschiedlichen Komponenten zusammen. Zuerst die Gewinnung des Faserrohstoffs aus Holz im Zellstoff- oder Holzstoffwerk und anschliessend die eigentliche Papierherstellung durch das Zusammenfügen der Fasern auf der Papiermaschine in der Papierfabrik. ECOPAPER, ein Verein, der als Infostelle zu Papier und Ökologie dient und sich für einen sparsamen Papierverbrauch einsetzt, gibt an, dass Ersteres - also das Herauslösen der Fasern aus dem stabilen Holzverbund - die deutlich höhere Umweltbelastung nach sich zieht, weil es relativ energieintensiv ist. Bei Recyclingpapier entfällt dieser Schritt.

Für die Stadtverwaltung gilt eine Weisung über den Gebrauch von Papier (RSS 200.4). Diese hält unter anderem fest, dass für sämtliche Akten, Amtsdruckschriften, Drucksachen, Kopien, Schriftwechsel oder Couverts und ähnliches grundsätzlich Recycling-Papier einzusetzen ist. Dies stellte einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Ökobilanz dar. Noch besser ist aber natürlich, den Papierverbrauch generell zu senken. Das kann mit der Digitalisierung von Abläufen in vielen Fällen erreicht werden, was durchaus eine willkommene Begleiterscheinung der Digitalisierung ist.

Wie Sie sehen, ist die Stossrichtung des Postulats ganz im Sinne der Absichten des Stadtrats und so rennt der Postulant gewissermassen offene Türen ein. Der Stadtrat hat sich bereits auf den Weg begeben, die Digitalisierung noch koordinierter und zielgerichteter anzugehen und ist gerne bereit, dem Grossen Stadtrat zu gegebener Zeit wieder Bericht über die Umsetzung dieser Anliegen zu erstatten.

Der Stadtrat ist darum bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Besten Dank.

Ratspräsident Marco Planas (SP)

Sie haben es gehört, der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Daher, gemäss Art. 53 der Geschäftsordnung, nun die Frage, wird Diskussion gewünscht? Die Diskussion wird gewünscht und somit kommen wir zu den Fraktionssprecherinnen und Fraktionssprechern.

Thomas Stamm (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Gerne gebe ich Ihnen die Meinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) bekannt. Da ich ja beruflich ein wenig vorbelastet bin, hat die Fraktion dieses Thema ohne mich beraten, mir den Job als Fraktionssprecher aber trotzdem zugeschanzt. Ich danke meiner Fraktion für Ihr Vertrauen.

Die Stadt hat ja nun mit dem Smart-City-Manager einen Digitalisierungspapst eingestellt. Somit werden dem Stadtrat nun digitale Projektvorschläge a gogo unterbreitet. Das reicht dann vom Erstellen von E-Mail-Verteilern bis zur digitalen Erfassung des Langsamverkehrs in der Stadt, um zum Beispiel den Bedarf von Passerellen zu eruieren. Die richtigen Schritte, siehe Legislaturschwerpunkte, sind also eingeleitet und somit ist das Postulat eigentlich überflüssig.

Digitalisierung ist in der Verwaltung ein tägliches Thema, welches bereits ohne dieses Postulat gelebt wird. Als Beispiel sei hier aus dem Finanzreferat die Erstellung der

digitalen Plattform *finanzen.stsh.ch* erwähnt, welche dem Bürger das Budget wie auch die Rechnungsabschlüsse dynamisch in digitaler Form präsentiert. Dieses Beispiel zeigt klar: Wir brauchen keine Vorlage des Stadtrats über Digitalisierung. Wir brauchen die Eigeninitiative eines jeden Exekutivmitglieds, im eigenen Referat digitale Projekte sinnvoll umzusetzen, um mehr Transparenz und Bürgernähe zu schaffen.

Dieses Postulat möchte die Digitalisierung in der Stadt vorantreiben und nennt Zeitungen und Hochglanzflyer als Innovationshemmer, welche die Umwelt belasten. Lieber Till, bevor du pauschal eine Branche der Umweltsünden verdächtigst, hättest du dich besser vorher mal mit deinem Kantonalpräsidenten ausgetauscht.

Wenn du die Kosten des Geschäftsberichtes hier von 50'000.00 Franken erwähnst, dann bezieht sich das auch auf die grafischen Kosten, die sind dann nämlich immer noch da, ob gedruckt oder nur digital verteilt. Und die Druckkosten, da kann ich dich beruhigen, sind wohl knapp ein Drittel.

Hochglanzprospekte oder Flyer gibt es bei der Stadt schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Gerade die Stadt hat vor über 15 Jahren auf hochwertige Recyclingpapiere umgestellt, welche klimaneutral und mit FSC-Label produziert wurden. Auch die Druckindustrie produziert seit über 10 Jahren mit klimaneutralen und FSC-Labels. Da hinken andere Branchen noch weit hinterher, ich denke da an klimaneutrale Jeans oder einen klimafreien Cervelat! Oder die alte Leier, dass Papier der Tod des Waldes sei, ist faktenfrei. Beispiel Schweden: Gehört zu den grössten Herstellern von Papier und trotzdem hat sich die Waldfläche im Land in den letzten 100 Jahren verdoppelt. Wie das? Sie haben seit 1903 ein Gesetz, das die Neubepflanzung von 3 Bäumen auf einen geernteten Baum vorsieht. Und dies ganz ohne FSC, WWF, Blauer Engel und wie die Marketingmonster der Umweltindustrie alle heissen. Deshalb belegt das Land auch immer eine der Top-Plätze im Klimaschutz-Index, die Schweiz liegt da in den letzten Jahren immer unter den Top 15.

Gerne noch ein paar Gedanken an den Postulanten: Gerade du als mittlerweile passionierter Home-Office-Anwender hast mit Video-Konferenzen in den letzten Monaten unzählige Auto-Kilometer CO₂ verbraucht. Eine Stunde Videocall hat nämlich die gleiche Klimabilanz eines gefahrenen Autokilometers. Oder eine E-Mail ist klimatechnisch identisch mit einem Plastiksack. Wie viele Plastiksäcke haben wir alle heute produziert? Du siehst, es haben alle ein wenig CO₂ am Stecken und wir tun gut daran, nicht einfach auf eine einzelne Branche, welche Arbeits- und Ausbildungsplätze anbietet, einzudreschen, sondern in Eigenverantwortung unser Möglichstes zur Reduktion der schädlichen Klimagase beizutragen.

Unsere Fraktion ist deshalb zum Schluss gekommen, dieses Postulat grösstmehrheitlich nicht zu überweisen, da die Digitalisierung in den Köpfen des Stadtrats angekommen ist. Denn mit diesem Postulat geht's nicht schneller, denn Innovation muss step by step vorgelebt werden und mit Verboten und Vorschriften schafft man keine Innovationen. Spannend wird es dann auch sein, wie dieser Rat auf eine vollständige Digitalisierung sämtlicher Unterlagen reagiert, sind doch einzelne Mitglieder noch nicht in der Lage in verschiedenen Farben gehaltene Unterlagen auszudrucken. Besten Dank für die Kenntnisnahme.

Christian Ranft (AL)

AL-Fraktionserklärung

Die AL-Fraktion unterstützt die Forderung von Till Hardmeier (FDP) und wir bitten

euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, dem Postulat ebenfalls zuzustimmen.

Nino Zubler (JUSO)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Wir besprechen heute kein weltbewegendes, aber sehr sinnvolles Postulat von Kollege Till Hardmeier (FDP). Ein massvoller Papiergebrauch ist in der heutigen Zeit angebracht und kann zudem mit den bestehenden digitalen Instrumenten einfach umgesetzt werden. Für unsere Fraktion ist klar, dass die Verwaltung mit gutem Beispiel vorangehen sollte und Wege aufzeigen soll, wie der Papierverbrauch reduziert werden kann. Gerade bei den erwähnten Hochglanzberichten besteht durchaus Potential.

Ob jedoch durch die Digitalisierung mehr junge Menschen oder überhaupt mehr Leute diese Berichte lesen, wie der Postulant argumentiert, wage ich zu bezweifeln.

Man darf zudem auch nicht vergessen, dass das stetig steigende Datenvolumen, der in digitalisierter Form gespeicherten Berichte und Akten der Verwaltung, zunehmend mehr Strom und Energie verbraucht.

Dass Vorschriften und Verbote nichts bringen, stimmt nicht, denn am Beispiel von Schweden, erwähnt von Thomas Stamm (SVP), sieht man, dass diese Vorschriften doch etwas gebracht haben.

Unsere Fraktion wird diesen Vorstoss geschlossen unterstützen und erwartet den Bericht zum Postulat gespannt. Vielen Dank.

Christoph Hak (GLP)**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Der weltweite Digitalisierungsschub - einer der wenigen positiven Aspekte dieser Pandemie - ist auch nicht spurlos an der Stadt Schaffhausen vorbeigegangen. Es sind viel mehr Menschen bereit und fähig, digital zu arbeiten.

Wir freuen uns sehr, dass man den Stadtrat darum bittet, den Einsatz von Papier in der Verwaltung zu prüfen. Gerade im Bereich der Versande innerhalb der Verwaltung besteht Optimierungsbedarf.

Dabei sind uns drei Aspekte besonders wichtig, die dabei beachtet werden sollten:

1. Die Dienststellen sollten die Massnahmen selber und ohne zusätzliches Personal umsetzen, so dass weder neue Stellen geschaffen werden müssen, noch grosse Mehrkosten entstehen.
2. Wie man in letzter Zeit häufiger lesen konnte, sind Schweizer Firmen und auch Verwaltungen immer mal wieder Ziel von Hackerangriffen. Es ist darauf zu achten, dass die Sicherheit gewährleistet ist und alle Verwaltungseinheiten auch bei einem solchen Angriff handlungsfähig bleiben. Darum ist zum einen darauf zu achten, dass nicht alles ausschliesslich digitalisiert wird, sondern parallel auch alles in Papierform vorhanden ist und zum anderen sollte in die Sicherheit der IT-Infrastruktur investiert werden, damit wir nicht in eine Abhängigkeit von Kriminellen geraten.
3. Darf bei der ganzen Digitalisierung nicht vergessen werden, dass es immer noch

Menschen gibt, welche diese Technik nicht genügend beherrschen und es darum jederzeit möglich sein muss, sämtliche Belange mit der Verwaltung auch analog zu erledigen oder den Menschen geeignete Hilfsmassnahmen zur Verfügung zu stellen.

Besten Dank.

Walter Hotz (SVP)

Jetzt haben wir kürzlich die Vorlage "Smart City Schaffhausen - Ein Weg zu mehr Lebensqualität, Ressourceneffizient und Innovation" überwiesen und schon kommt ein neuer Vorstoss und der Stadtrat ist bereit, dieses Postulat entgegenzunehmen. Für mich zeigt dies einmal mehr, dass der Stadtrat genügend Zeit hat, diese Arbeiten auszuführen. Bereits bei der Smart City Strategie führen Sie z.B. aus: Dienstleistungen: Digitale Dienstleistungen, Mitgestaltung, vernetzte Verwaltung, moderne Kommunikation und die Entwicklung hin zu einer smarteren Stadt erfordert eine offene Grundhaltung, gerade auch in der Verwaltung, gegenüber dem digitalen Wandel sowie in neuen Lösungswegen und Formen der Zusammenarbeit.

Das wäre oder ist die Aufgabe dieses Smart City Mitarbeiters und Sie nehmen diesen Vorstoss entgegen. Das ist für mich unerklärlich. Es zeigt sich, wenn nur noch alles digital kommt, dann kann ich Ihnen garantieren, wird die Arbeit lausiger erledigt, als wenn Sie ein Papier in der Hand halten, auf dem man genau nachlesen kann, was seinerzeit aktuell war.

Matthias Frick (AL)

Thomas Stamm (SVP) hat es bereits angetönt. Die Druckkosten sind nicht der alleinige Kostenfaktor, sondern es ist die Erarbeitung, die Redaktion der Texte, die alles so teuer machen. Da darf natürlich auch beim Verzicht auf Papier keinerlei Abstriche gemacht werden. Die Qualität der Dokumentation der staatlichen Tätigkeit darf nicht abnehmen, um kein bisschen. Der Papierverzicht darf nicht zu einem Mangel in Sachen Rückverfolgbarkeit der Entscheide führen.

Da sind wir jetzt schon angelangt, wie ich kürzlich feststellen musste. Ich wollte wissen, was hat für eine Tarifregelung bei den städtischen Krippen gegolten vor der aktuell gültigen Regelung. Beim Kanton gehe ich ins Amtsblatt und nehme eigentlich die Verordnungspublication von der letzten geltenden Tarifregelung. Bei der Stadt geht das nicht. Man findet nur Medienmitteilungen zu grösseren wichtigen Gesetzes- oder Verordnungsänderungen auf der Homepage. Die eigentlichen Gesetze findet man dann meistens nicht. Das bereits ist ein Mangel der Qualität in der Dokumentation des staatlichen Handelns. Diese Entwicklung darf nicht weiter voranschreiten. Die muss eher in die gegenteilige Richtung gekehrt werden, wenn wir schon die Chance haben, dies alles digital zu machen.

Stadtpräsident Peter Neukomm

Erstens, es wird weiterhin auch etwas auf Papier geben, aber es wird einfach immer noch zu viel ausgedruckt, auch in den Büroräumen der Stadtverwaltung. Zweitens, ich weiss nicht woher Thomas Stamm (SVP) das Wort "Vorlage" hat. Ich habe nie von einer Vorlage gesprochen. Wir werden hier Bericht erstatten, in welcher Form dann auch immer, das entscheiden wir. Wir werden den Aufwand bestimmt im Rahmen

halten, wie ich das auch schon in meinem ersten Votum gesagt habe. Drittens, die Bemerkung von Kollege Matthias Frick (AL): Bei uns wird grundsätzlich jede gesetzgeberische Tätigkeit mit einer Medienmeldung versehen und man findet das auch auf der Webseite. Dass unsere Webseite nicht mehr dem neusten Stand entspricht, wissen wir alle. Da sind wir daran, das zu verbessern, dass man die Sachen besser lesen kann. Das ist zur Zeit etwas schwierig, aber auch hier sind wir auf Kurs. Das sollten Sie alle wissen. Hier kann ich Entwarnung geben. Es wird kein unnötiger Aufwand betrieben und es wird weiterhin einen grossen Teil derjenigen Dokumente, die Sie auf Papier erhalten haben, auch weiterhin auf Papier geben. Vor allem für diejenigen, die noch nicht so affin sind. Da hat der Postulant natürlich recht, diese Personen werden immer weniger, das ist so. Das ist eine Entwicklung. Wir wollen niemanden zwingen aber wir wollen zeitgemäss sein und das anbieten, was man heute anbietet, auch digital. Besten Dank.

Till Hardmeier (FDP)**Schlusswort**

Herzlichen Dank für die grosse Unterstützung. Ich habe noch ein paar Punkte, die ich gerne erwähnen möchte. Die 50'000.00 Franken habe ich aus einer Kleinen Anfrage von Nicole Herren (FDP) aus dem Jahre 2017 und es sind externe Kosten. Es betrifft nicht die internen Kosten, das kann man so nachlesen. Die Branche ist nicht schlecht, Thomas Stamm (SVP), aber die Menschen ändern sich und sie möchten weniger Papier. Auch im digitalen Bereich gibt es Nachteile, da gebe ich dir sicherlich recht. Christoph Hak (GLP) hat die Sicherheit erwähnt, darauf muss man sicher ein Auge haben. Dieser Prozess muss in der Stadt mitwachsen. Es kann nicht nur der Prozess per se angeschaut werden, sondern auch das Umfeld muss geprüft werden (Sicherheit). Walter Hotz (SVP), ich verstehe dich ein Stück weit, aber ich glaube man muss die Dinge nicht doppelt machen. Wenn bei Smart City etwas erarbeitet wird, kann man das hier zeigen und gewisse Dinge funktionieren jetzt schon. Ich denke das geht Hand in Hand. Herzlichen Dank für die Unterstützung.

SCHLUSSABSTIMMUNG (NR. 5)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25 : 9 Stimmen, bei 1 Enthaltung, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung sind keine neuen Vorstösse eingegangen.

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 2. November 2021, 18.00 Uhr im Kantonsratssaal statt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und hoffe, dass sich ganz viele von Ihnen noch bis morgen bei Sandra Ehrat für den Ratsausflug von nächster Woche anmelden werden.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20.35 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 1. November 2021 saneh